
Campus Passau

das magazin der universität

Themen

Von der Fakultät zum Department
für Katholische Theologie

Europas Perspektive im „wilden“ Osten

„Bloggen, posten, twittern“ – Aber sicher!



02/2009

Wo gibts
Traum-
männer?

Zwischen
zwei
Buchseiten.

 BÜCHER
PUSTET.

Nibelungenplatz 1
94032 Passau
Tel. 0851. 560 89-0

www.pustet.de

REIFE LEISTUNG FÜR JUNGE LEUTE

Stark für alle, die von Taschengeld oder BAföG leben: Postbank Giro start *direkt*. Dieses Girokonto bietet allen unter 26 Jahren volle Leistung kostenlos* und zur Kontoeröffnung gibt's die Postbank VISA Card ein Jahr lang gratis – danach für nur 5 EUR pro Jahr.

Mehr Infos dazu in Ihrem Postbank Finanzcenter
Bahnhofstraße 27, 94032 Passau

Auf Ihren Besuch freut sich Ihr Postbank Team!

 Postbank

* Bei belegloser Nutzung.

Postbank Giro start *direkt*

€ 0,00

Ausgabe 02/2009

Herausgeber:

Der Präsident der Universität Passau
Innstraße 41, 94032 Passau
Tel. 0851/509-1001
Fax 0851/509-1002

Koordination, Redaktionsleitung
und Schlussredaktion:

Thoralf Dietz, Referent für Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit

ISSN:

1614-2985

Redaktion:

Thoralf Dietz, Anne Schafmeister, Christian
Hellmann, Hanna Kleimann, Eva Schulz,
Teresa Winderl

Mitarbeit:

Ulrike Hente, Patricia Mindl, Brigitte Puttler

Kontakt:

Universität Passau, Referat Presse,
Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen,
Innstraße 41, 94032 Passau,
Tel. 0851/509-1430, -1431, Fax -1433,
E-Mail: pressestelle@uni-passau.de

Fotos:

Universität Passau, Julia Schambeck,
Ulrich Schmitt, Foto-Kaps, Anne Schafmeister,
Hanna Kleimann, Eva Schulz, Teresa Winderl,
Benedikt Edlbauer

Gestaltung:

Werbeagentur Hauer-Heinrich GmbH,
Tel. 0851/32030

Logo, Corporate Design Universität Passau:
credo concept.communication

Druck:

Druckerei Ostler, Passau
Auflage: 7.000

Anzeigenverwaltung:

Deutsche Hochschulwerbung, Athanasios
Roussidis e.K., Geschäftsstelle München
Leopoldstr. 15, 80802 München,
Benjamin Kern, Tel. 089/2727 3986

Erscheinungsweise:

4 x jährlich: (in Klammern ist der je-
weilige Redaktionsschluss angegeben)
20. Januar (10. Dezember),
20. April (10. Februar), 20. Juli (10. Juni),
20. Oktober (10. September)

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben
nicht unbedingt die Meinung
der Redaktion wieder. Nachdruck
(nur vollständig mit Quellenangaben
und gegen Belegexemplar) ist nach
Absprache möglich.

[Aus der Hochschulpolitik

Von der Fakultät zum Department für Katholische Theologie 5
9,75 Millionen Euro aus dem Konjunkturpaket II 6

[Aus Forschung und Lehre

Wie aus Studenten Diplomaten werden 7
Bachelor-Absolventen: schnell, schneller, weiblich 8
Gute Noten für die Universität 9
Handelsblatt: Gutes Ranking für Passauer Betriebswirte 10
Studentengruppe holt Politprominenz nach Passau 11
Europas Perspektive im „Wilden Osten“ 12
„Lateinamerika im Wandel“ – Fachkongress zum 9. Mal
in Passau 14
Einmal UNO und zurück 14
Bloggen, posten und twittern? Aber sicher! 15
Interdisziplinäre Tagung in Passau:
Probleme empirischer Kulturforschung 16
Auszeichnung für Zusammenarbeit in der Dreiländerregion 17
Indische Gastdozentin lehrt „Management of Change“ 18
Schülerstudent an der Fakultät für Informatik und
Mathematik optimal für ein Auslandsstudium vorbereitet 19
Schnell, sicher, sparsam – die neue Universitäts-IT 19
„go out! - studieren weltweit“:
Dritter International Day an der Universität Passau 20
CSU-Tourismuspolitiker besuchen CenTouris 21
Niederbayerische Mathe-Asse rechnen sich nach Lübeck 21
Informatiker forschen für makellose Stoffe 22
Totalitäres Denken schafft totalitäre Praxis 23
Intensives Initiativseminar – Stipendiaten der Konrad-
Adenauer-Stiftung tagen an der Universität Passau 24
Frauen Netzwerk Informatik – Karrierenetz für
Informatikerinnen und alle, die es werden wollen 24
Girls' Day 2009: Mädchen in die Technik 26

[Alumniarbeit

Wiedersehensfreude bei Passauer Alumni –
Jahrestreffen 2009 27
In vier Jahren auf 4.000 Mitglieder –
Der neue Vorstand des Ehemaligenvereins will hoch hinaus 27
Die Alumni sind aktiv – Termine im Überblick 29

[kuwi netzwerk

20 Jahre „Kuwi“: Neue Impulse
beim Jubiläumssymposium vom 19. – 21. Juni 2009 29

[Personalien

Dr. Eckhart Müller wird Honorarprofessor
der Juristischen Fakultät 31
Habilitationen / Promotionen 33
Professur für Romanische Sprachwissenschaft:
Prof. Ursula Reutner 35

[Et cetera

Chinesen lieben Wu Fengs toten Faden 36
Höher, schneller, weiter: Passauer Uni-Team erfolgreich
beim Behördensportfest 38
Neue Hochschulgruppe: „Best Buddies Passau“ 38

[Veranstaltungen



06]



13]



13]



22]



31]



Liebe Leserin, lieber Leser,

mit Entsetzen und Trauer haben wir alle vom Tod Dominik Brunners Kenntnis nehmen müssen. Dominik Brunner wurde am 12. September in der Münchner S-Bahn von Jugendlichen zu Tode geprügelt, als er Kindern zu Hilfe eilte, die von eben diesen Jugendlichen bedrängt worden waren.

Ich selbst habe von diesem schrecklichen Ereignis aus den Medien erfahren. Die Zeitungsmeldung habe ich zunächst als ein Verbrechen von Jugendlichen gewertet, das wieder einmal den allgemeinen Werteverfall und die zunehmende Gewaltbereitschaft besonders unter der Jugend beweist, ohne dass ich einen persönlichen Bezug hergestellt hatte. Erst weitere Informationen vermittelten mir die schreckliche Gewissheit, dass es sich um Dominik Brunner handelt, der als Vorstandsmitglied die ERLUS AG in unserem Management-Convent - Neuburger Gesprächskreis vertreten hat.

Schon bei meinem ersten Besuch des Unternehmens in Ergoldsbach hatten wir uns wirklich gut verstanden und uns über viele gemeinsame Interessen ausgetauscht, die über die Zusammenarbeit zwischen der ERLUS AG und unserer Universität hinaus gingen. Weitere Besuche von Dominik Brunner in Passau zur Universitätsbesichtigung oder beim ersten Aulafest im März dieses Jahres vertieften diese gegenseitige Sympathie.

So sehr man die feige Tat dieser verrohten Jugendlichen verabscheuen muss, so sehr ist das Heldentum Dominik Brunners zu würdigen, der für unsere „Wegschaugesellschaft“ wirklich ein Zeichen von Mut und Verantwortungsbewusstsein gesetzt hat. Die postume Auszeichnung mit dem Bayerischen Verdienstorden und mit dem Bundesverdienstkreuz kann das nur unzulänglich zum Ausdruck bringen, ist aber doch auch ein würdiges Zeichen der Politik, für unsere Gesellschaft Heldenmut und Bekennterum zu fordern, wie das Dominik Brunner bewiesen hat.

Die Mitglieder der Universität Passau und des ManagementConvent trauern um eine beeindruckende Persönlichkeit, der wir ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Ihr

A handwritten signature in black ink, reading 'Walter Schweitzer'.

Prof. Dr. Walter Schweitzer
Präsident der Universität Passau

Titelbild

„Auf dem Weg zum Mond“

Eine Skulptur von Wilhelm Holderied, Ausstellung auf der Innwiese in Zusammenarbeit mit den Festspielen Europäische Wochen Passau
Das Flugboot oder der Flugschlitten AUF DEM WEG ZUM MOND von Wilhelm Holderied schwebt im Zwischenraum von Himmel und Erde.
Das Flugfahrzeug, beladen mit all seinen Geheimnissen, mit uns unbekannt Visionen oder Geschichten, soll zu einer Reise der Phantasie verleiten (Foto: Kaps).

Von der Fakultät zum Department für Katholische Theologie

Die Katholisch-Theologische Fakultät wird mit Beginn des Wintersemesters 2009/2010 als eines von insgesamt fünf neu geschaffenen „Departments“ der Philosophischen Fakultät angegliedert. Das Department für Katholische Theologie wird einen gewissen „Sonderstatus“ aufweisen, wie Prof. Dr. Isidor Baumgartner, Dekan und künftiger Departmentsprecher erklärt.

Keine Auflösung, aber „Ruhestellung“ der Fakultät

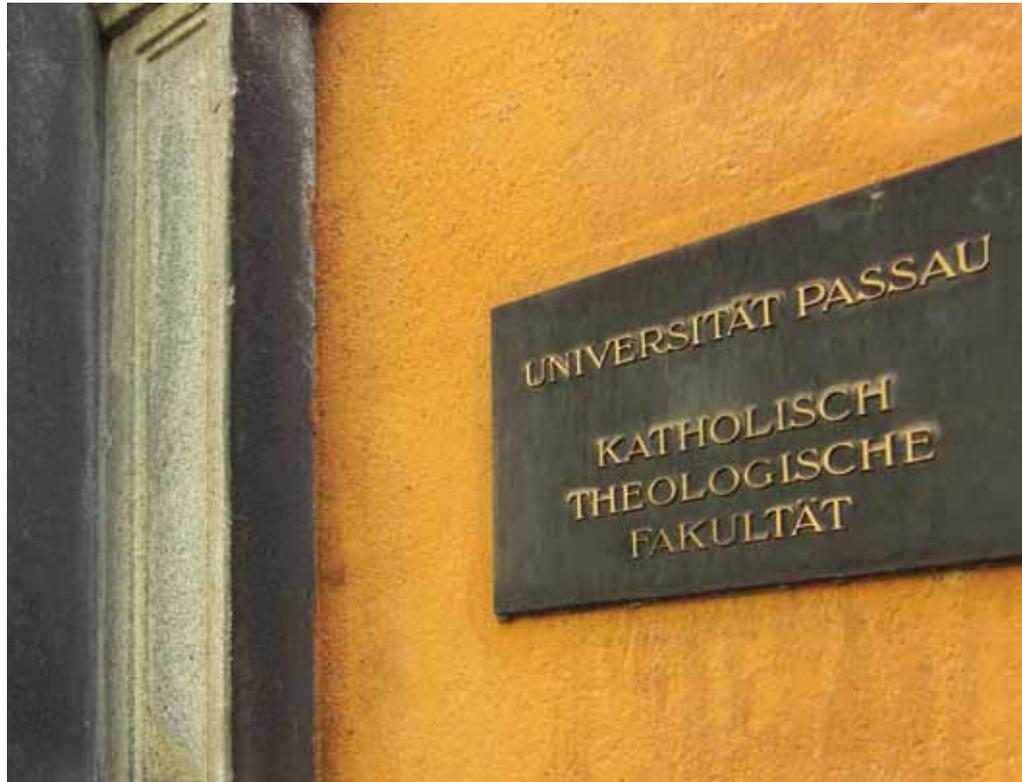
„Integration und Eigenständigkeit“ – mit diesen Schlagworten beschreibt Prof. Dr. Isidor Baumgartner, Inhaber des Lehrstuhls für Christliche Gesellschaftslehre und Caritaswissenschaft, die neue Situation. Das Department für Katholische Theologie wird mit einem eigenen Etat für Bibliothek und Verwaltung, sowie einem eigenen Anteil an Studienbeiträgen ausgestattet. Dadurch wird die in der neuen Grundordnung der Universität festgelegte partielle Selbstverwaltung unter dem Dach der Philosophischen Fakultät möglich sein. „Wie an den vier anderen Departments wird es eine kollegiale Leitung geben“, sagt Prof. Baumgartner.

Die Fakultät wird nicht aufgelöst, sondern für „ruhend“ erklärt: „Über ihre mögliche ‚Reaktivierung‘ wird frühestens in 12 Jahren entschieden. Geregelt wurde dies alles bereits 2007 im Zusatzprotokoll zum Bayerischen Konkordat von 1924“, erklärt Prof. Baumgartner. Die Ergänzung des Staatskirchenvertrags zwischen dem Freistaat Bayern und dem Heiligen Stuhl war – so der Wortlaut des Vertrags – nötig geworden, weil es zu wenig Studierende für zu viele Fakultäten gegeben habe.

Mit der Einbindung in die Philosophische Fakultät ab 1. Oktober 2009 wird es das Studium der Diplom-Theologie in Passau formell nicht mehr geben. Eine Neueinschreibung ist schon seit Juni 2007 nicht mehr möglich. Die noch immatrikulierten Diplomstudierenden können jedoch ihr Studium ohne Einschränkungen abschließen. Die Priesteramtskandidaten der Diözese Passau studieren bereits seit Wintersemester 2007/2008 in Regensburg. Damit ist die Ausbildung von Geistlichen für das Bistum, die in Passau mit wenigen Unterbrechungen seit dem Jahr 1622 Bestand hatte, bis auf weiteres beendet.

Neue Möglichkeiten für eine vernetzte Theologie

Mit derzeit sieben Lehrstühlen und Professuren



Ein neues Kapitel der Theologie in Passau beginnt. An Stelle von „Katholisch Theologische Fakultät“ wird am Gebäude an der Michaeligasse bald „Department für Katholische Theologie“ zu lesen sein.

sind alle wichtigen Fächer der Theologie im Department vertreten. Über 400 Studierende besuchen Lehrveranstaltungen in katholischer Theologie. Der Fokus des Departments liegt auf der Ausbildung zum Lehramt Katholische Religionslehre und auf dem Master-Studium Caritaswissenschaft. „Damit sind in Passau zwei theologische Ausbildungen vertreten, die gesellschaftlich und kirchlich hoch relevant und nachgefragt sind“, so Baumgartner. Den interdisziplinären Master-Studiengang Caritaswissenschaft, dessen Leiter Prof. Baumgartner ist, gibt es in Bayern nur in Passau.

Der Theologe freut sich, dass den Absolventen nun neue Möglichkeiten offen stünden, zu forschen und sich zu qualifizieren: „In Kooperation

mit der Katholisch-Theologischen Fakultät in Regensburg können wir fähige und motivierte Absolventen nach wie vor zum Dr. theol. promovieren und habilitieren. Jedoch haben unsere Absolventen des Lehramts und der Caritaswissenschaft nun auch den Zugang zur Promotion zum Dr. phil. in einem theologischen Fach.“

Mit dem Department für Katholische Theologie in der Philosophischen Fakultät beginne ein neues Kapitel einer spezialisierten, praxisorientierten, nach innen wie nach außen vernetzten Passauer Theologie.

» isidor.baumgartner@uni-passau.de

9,75 Millionen Euro aus dem Konjunkturpaket II

Die Universität Passau erhält 9,75 Millionen Euro aus dem Konjunkturpaket II der Bundesregierung – und damit genau die beantragte Summe. 5,75 Millionen Euro fließen in die Sanierung der Mensa, drei Millionen Euro werden für „kleine Baumaßnahmen“ veranschlagt und eine Million Euro sollen Neuerungen im IT-Bereich kosten.



Als Leiter der Haushaltsabteilung koordiniert Alois Höng die knapp 10 Millionen Euro für Maßnahmen aus dem Konjunkturpaket II, die die Universität zusammen mit dem Staatlichen Bauamt Passau ausführt.

Vorausschauende Planung sorgt für Schönheit und Funktionalität

Die Universität ist gut in Schuss. Regelmäßige Investitionen in den Bauunterhalt sorgen dafür, dass das auch so bleibt und größere Schäden gar nicht erst entstehen können. „Wir haben immer besonderes Augenmerk auf die Instandhaltung der staatlichen Liegenschaften gelegt“, sagt der Leiter der Haushaltsabteilung Alois Höng. Nicht umsonst sei Passau kürzlich im Studentenmagazin Unicum zum schönsten Campus gewählt worden. Aber es gehe nicht nur um Optik, sondern auch und vor allem um Funktionalität, betont Höng. Eine vorausschauende Planung, bei der das Konjunkturpaket II, das die Bundesregierung Anfang des Jahres mit Blick auf die Finanzkrise verabschiedet hatte, genau richtig kommt.

Die Mensasanierung ist der größte Posten

Von diesem Geld soll mit knapp sechs Millionen Euro die grundlegende Sanierung des Küchen- und Technikbereichs in der Mensa finanziert werden – zuzüglich ca. zwei Millionen aus dem Landeshaushalt. Nur was Tische und Stühle angeht, bleibt alles beim Alten. Besonders attraktiv für die Studenten soll die Einrichtung eines „Front-Cooking-Bereichs“ sein, wo sie den Köchen quasi in die Töpfe schauen können. Drei Millionen aus dem Konjunkturpaket fließen in sogenannte „kleine Baumaßnahmen“ sicherheits-, energie- und lüftungstechnischer Art. Dazu zählen zum Beispiel die Erneuerung von Fenster- und Glasflächen, Wärmedämmung, die Sanierung von Lüftungsanlagen sowie sicherheitstechnische Maßnahmen wie die Sanierung der Zentraltiefgarage und von Aufzügen. Eine Million Euro stehen für die Investitionen in die IT-Ausstattung für Studenten und Wissenschaftler sowie das zentrale IT-Netzwerk bereit.

Universität Passau erhält genau die beantragte Summe

Dass die Universität mit fast zehn Millionen Euro genau die beantragte Summe aus dem Förderpotenzial erhalten hat, ist kein Zufall. „Man muss eben zum richtigen Zeitpunkt die richtigen Programme in der Schublade haben und immer genau Bescheid wissen über den Renovierungs- und Investitionsbedarf“, weiß Höng. Der Rohentwurf der Projekte müsse bereits vorliegen, um bei kurzfristigen Finanzspritzen wie etwa dem Konjunkturpaket II schnell hieb- und stichfeste Vorschläge einreichen zu können. Bis 2011 müssen die Maßnahmen abgeschlossen sein. „Wir liegen gut im Zeitplan“, versichert Höng. Mit der Tiefgaragensanierung etwa werde man noch in diesem Jahr fertig sein.

- » www.uni-passau.de/600.html#c585
- » alois.hoeng@uni-passau.de



Wie aus Studenten Diplomaten werden

Nicht wenige Uni-Absolventen zieht es ins Ausland. Und nicht wenige machen dort im öffentlichen Dienst Karriere. Doch den Sprung zum Diplomaten oder Generalsekretär schafft nur, wer viele Fähigkeiten in sich vereint und Ortswechsel nicht scheut.

Als Traumberuf gilt der höhere Auswärtige Dienst. Rund 2.000 Bewerber gibt es jedes Jahr, nur wenige bleiben schließlich übrig: 47 Teilnehmer durchlaufen derzeit den einjährigen Attaché-Lehrgang. Sechs von ihnen haben in Passau studiert – drei Rechtswissenschaften, drei Sprachen, Wirtschafts- und Kulturraumstudien. Sie stehen am Beginn der wohl spannendsten Karriere, die der öffentliche Dienst zu bieten hat.

Später geht es nach New York, Rio oder Togo. Oder in eine der anderen 200 deutschen Auslandsvertretungen. In der Regel wechseln Diplomaten alle drei Jahre ihren Arbeitsplatz. Mitglieder des Passauer Ehemaligenvereins arbeiten derzeit unter anderem in den Botschaften in Washington, Kairo und Kinshasa, außerdem im chinesischen Generalkonsulat von Chengdu.

Kein Tag Langeweile

Ein Nomade in diplomatischen Diensten ist auch Matthias Lüttenberg. Er hat in Passau Rechtswissenschaft mit Aufbaustudiengang Europarecht studiert. Danach war er ein Jahr Attaché, um dann nach Priština in den Kosovo zu gehen. Erst als Referent für Politik, Kultur und Presse, dann als KFOR-Berater, schließlich als EU-Bera-

ter bei den Kosovo-Verhandlungen Mitte 2007. Momentan sitzt Lüttenberg als Russland-Referent im Auswärtigen Amt in Berlin. Im Sommer nächsten Jahres wird er allerdings wieder die Koffer packen. Wohin, weiß er noch nicht, aber das gehört zur Faszination seines Jobs. „Nach nunmehr sechs Jahren im Auswärtigen Amt habe ich mich noch keinen Tag gelangweilt“, sagt er.

Andere im Ehemaligenverein und im kuwi Netzwerk haben ihre Karrieren in der Europäischen Kommission, im Europäischen Gerichtshof oder Europäischen Parlament gemacht. Kulturwirt Dr. Jan Geiss vom kuwi Netzwerk ist Generalsekretär bei EUROFORES, dem Europäischen Forum für Erneuerbare Energien. Das Parlamentarier-Netzwerk organisiert Veranstaltungen, berät Politiker, führt Projekte durch und macht Öffentlichkeitsarbeit. Geiss sieht seinen Weg nach Brüssel als „logische Konsequenz“ seines international orientierten Kulturstudiums sowie seiner Dissertation über erneuerbare Energien in Passau. Dort habe er „die Grundausstattung für eine internationale Karriere an der Schnittstelle von Wirtschaft und Politik sowie die Fachspezialisierung durch die Promotion“ erhalten.

Beste Sprachausbildung

Zur Grundausstattung einer internationalen Karriere gehören naturgemäß allgemeine und fachspezifische Sprachkenntnisse, für deren Ausbildung die Universität Passau weithin bekannt ist. Mit neun für UNICert IV akkreditierte Fachsprachen hat sie sich in Deutschland an die Spitze gesetzt. Mit dieser Akkreditierung können Studierende international anerkannte Zertifikate erwerben, die Sprachkenntnisse auf höchstem Niveau bescheinigen – vergleichbar denen eines Muttersprachlers. Andere deutsche Universitäten bieten diese Möglichkeit höchstens für vier Sprachen.

So verwundert es nicht, dass es viele junge Menschen vor allem wegen der Sprachen nach Passau zieht. Mehr als 7.000 Nutzer hat das Sprachenzentrum regelmäßig. Das bedeutet: Deutlich mehr als die Hälfte der Studierenden lernen eine, zwei oder mehrere Fremdsprachen. Für die internationale Ausrichtung spricht auch die hohe Mobilität während des Studiums. Laut Studentenwerk verbringen 37 Prozent der Studierenden ein Semester im Ausland – so viel wie an keiner anderen deutschen Universität.



Gelebte Partnerschaften

Dazu tragen sicherlich auch die rund 170 Auslandspartnerschaften bei. Beispielsweise können Studierende an ausgewählten Universitäten in Russland, Tschechien und den Vereinigten Staaten einen Teil ihrer juristischen Universitätsprüfung ablegen.



„Internationale Vielfalt im Netzwerk“
Dr. Bernd Geier, Vorsitzender kuwi netzwerk international

Dass Studierende auch nach ihrem Abschluss mobil bleiben, bestätigt kuwi-Vorstand Dr. Bernd Geier: „Sie finden uns heute im Goethe Institut in Neu Delhi, im Management bei deutschen und internationalen Konzernen oder Beratungen.“



„Passau fördert Karrierestart“
Dirk Morbitzer, Vorsitzender Ehemaligenverein der Universität Passau

Kürzere Ausbildungszeiten, mehr Praxisnähe und Internationalität als seine Vorgänger verspricht das noch junge Bachelor-Studium. Die Arbeitgeber befürchteten anfangs jedoch Qualitätseinbußen. Mittlerweile ist ihre Skepsis verflogen. Im Schnitt kommen die Absolventen heute zwei Jahre jünger in den Beruf, internationale Erfahrung bringen sie dennoch mit.

Wie macht man eigentlich international Karriere?

Dr. Jan Geiss,
Generalsekretär EUROFORES, Brüssel



„Internationale Karrieren – allen voran im Umfeld der Europäischen Union in Brüssel – verlangen wendige Generalisten, die sich auf internationalem Parkett wie Fische im Wasser bewegen können. Mehrere Sprachen, Kommunikationsfähigkeit und Einfühlungsvermögen gehören dazu. Außerdem die Fähigkeit, Organisationen in all ihren Facetten zu managen und komplexe politische Prozesse zu durchschauen. Wenn dies mit Fachwissen verbunden wird, gehört man zu den Topleuten in Brüssel – in Institutionen und Interessenvertretungen, in nichtstaatlichen Organisationen und der Medienvelt.“

Diese Vielfalt sei einzigartig und biete die Chance, voneinander zu lernen. Passau sei ein guter Startpunkt für internationale Karrieren, meint Dirk Morbitzer, Vorsitzender des Ehemaligenvereins: „Wer einen Beruf in einer internationalen oder europäischen Organisation an-

Matthias Lüttenberg, Legislationsrat Erster Klasse, Auswärtiges Amt, Berlin



„Im Auswärtigen Dienst sind die Anforderungen sehr vielfältig. In der Regel wird alle drei Jahre nicht nur der Dienort, sondern auch die Tätigkeit gewechselt – heute Kulturreferent in Burkina Faso, morgen Referent der Wirtschaftsabteilung in Berlin. Das bedeutet auch: immer wieder neue Sprachen, Kulturen, Freundschaften. Sich die hierfür nötige Neugierde und Flexibilität zu erhalten, ist sicher etwas, das einem die Universität nur bedingt vermitteln kann. Aber es ist kein Zufall, dass neben den Juristen und Wirtschaftswissenschaftlern aus Passau auch zahlreiche Kulturwirte und Absolventen des neuen Studiengangs European Studies das Auswahlverfahren für Attachés meistern.“

strebt, wird hier aus meiner Sicht bestens ausgebildet.“ Das große, weltweite Netzwerk der Passauer Alumni spricht dafür.

- » www.kuwi.de
- » www.uni-passau.de/ehemaligenverein.html

Bachelor-Absolventen: schnell, schneller, weiblich

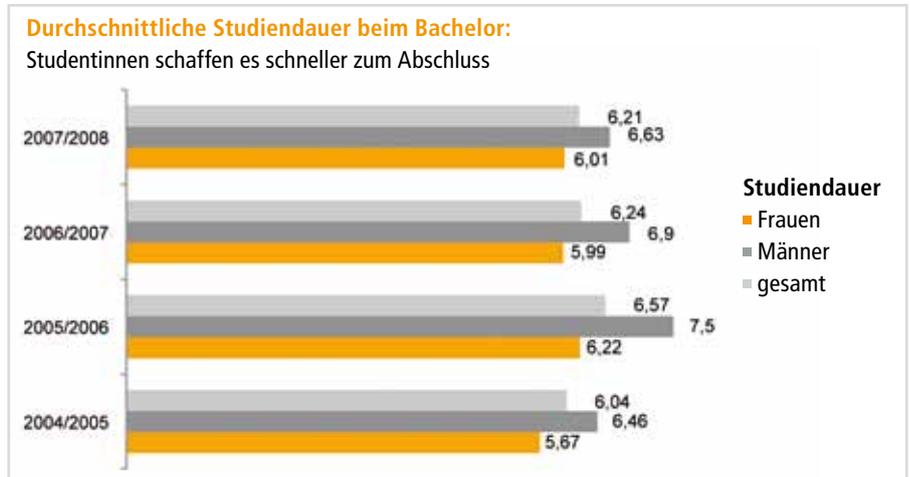
Fix sind die Studenten, noch fixer ihre Studienkolleginnen. Sie benötigen für den Bachelor-Abschluss etwa ein Semester weniger. Insgesamt orientieren sich die Passauer an der Regelstudienzeit von sechs Semestern. Für Aufenthalte im Ausland bleibt ihnen dennoch Zeit.

Derzeit kann das Auslandsamt der Universität Passau keinen Trend zu weniger Auslandsaufenthalten erkennen. Für den Bachelor in European Studies und Kulturwirtschaft sind sie sogar obligatorisch. „Gerade in diesen beiden Studiengängen sind die Studienzeiten aber besonders kurz“, sagt Prof. Dr. Walter Schweitzer.

Der Universitätspräsident rät, lieber ein oder zwei Semester anzuhängen als auf den Auslandsaufenthalt zu verzichten. Viele Studierende wechseln außerdem beim Übergang vom Bachelor zum Master an eine ausländische Universität. Bereits im Wintersemester 2007/2008 hatte die Universität Passau komplett auf den Bachelor umgestellt und war damit bayerischer Vorreiter.

Seitdem werden die Anwärter auf den Abschluss besonders intensiv betreut. Möglich macht dies zusätzliches Lehrpersonal, das über Studienbeiträge finanziert wird.

» www.uni-passau.de/studienangebot.html



Gute Noten für die Universität

77 Prozent der Studierenden lernen gerne oder sogar sehr gerne in Passau. Bundesweit sagen das nur 64 Prozent über ihre Universität. Zu diesem Ergebnis kommt der Studienqualitätsmonitor 2008 der HochschulInformationsSystem GmbH (HIS). Die Forscher führten dafür an 150 deutschen Hochschulen Umfragen durch.

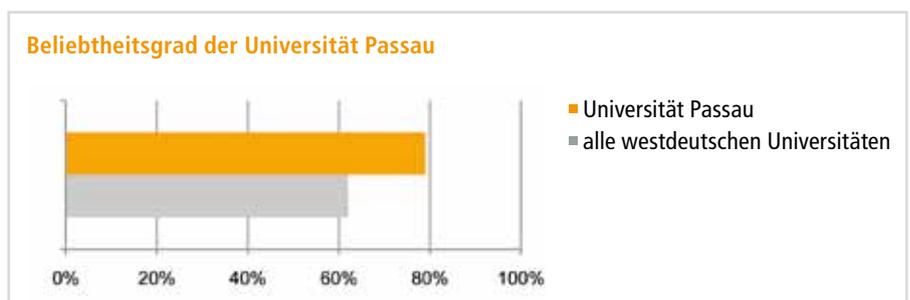
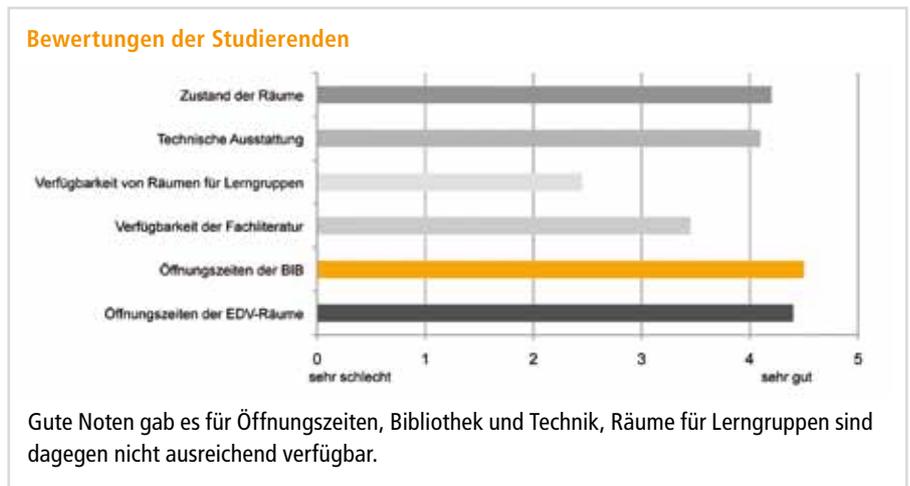
Die Universität Passau konnte sich gegenüber der Erhebung von 2007 steigern. In nahezu allen Kategorien fällt das Urteil der Passauer Studierenden zudem besser aus als das ihrer Kommilitonen an anderen deutschen Hochschulen. Deutlich überdurchschnittlich beurteilen sie insbesondere die Betreuungssituation und das Engagement der Lehrenden, die Nutzung audiovisueller Medien, außerdem den Service im Prüfungsamt und im Bereich der Career Services.

Kritik übten die Studierenden an den zu großen Lehrveranstaltungen. Außerdem bemängelten sie, dass die Räume für studentische Arbeitsgruppen nicht ausreichen würden.

Noch besser werden

„Unser hohes Niveau wollen wir halten, und in einigen Bereichen noch besser werden“, kommentiert Prof. Dr. Walter Schweitzer die Ergebnisse der Studie. Passauer Studierende seien anspruchsvoll: „Wer aus Hamburg, Bremen oder Nordrhein-Westfalen nach Passau zum Studium kommt, stellt naturgemäß höhere Ansprüche an den Studienort“, so Schweitzer. Passauer Studierende gelten aber auch als außerordentlich motiviert und leistungsbereit. Sie sind daher bei Arbeitgebern besonders geschätzt.

Auch 2009 will sich die Universität wieder am Studienqualitätsmonitor beteiligen. Erstmals wird es dann eine Vollerhebung über die Inter-



netanwendung Stud.IP geben. Über Stud.IP melden sich Studenten normalerweise bei Ver-

anstaltungen an, laden Präsentationen herunter oder kommunizieren mit ihren Dozenten.

Handelsblatt: Gutes Ranking für Passauer Betriebswirte

Wie erfolgreich BWL-Forscher international veröffentlichen, untersuchte jüngst das Handelsblatt. Die Passauer Betriebswirtschaftslehre schnitt dabei gut ab. Sechs Professoren kamen ins Ranking, einer setzte sich sogar bayernweit an die Spitze.

Das Handelsblatt hat die Aktivitäten aller 2.100 an Universitäten tätigen BWL-Professoren in Deutschland, Österreich und der deutschsprachigen Schweiz analysiert. Das Ergebnis der aktuellen Studie: Die besten 200 publizieren ebenso viel wie die übrigen 1.900. Doch zeichne sich laut Handelsblatt derzeit ein Umbruch ab. Deutsche Forschung werde international immer sichtbarer, auch wenn noch viel Potenzial zu heben sei.

Der wissenschaftliche Nachwuchs beschreitet bereits neue Wege. So geben beim Ranking der aktuellen Forschungsleistung junge Forscher den Ton an. Sie wollen ihre Qualitäten nicht nur in Deutschland unter Beweis stellen, sondern suchen die Herausforderung auf internationalem Parkett. Außerdem werden Veröffentlichungen im Ausland heute von vielen Doktorandenprogrammen gefordert und gefördert.

Ob sich dieser Trend fortsetzt, will das Handelsblatt ab jetzt jährlich untersuchen. Die aktuelle Studie hat das Thurgauer Wirtschaftsinstitut (TWI) an der Universität Konstanz durchgeführt. Basis des Rankings bildeten Aufsätze in internationalen Fachzeitschriften, deren Qualität anhand verschiedener Indikatoren beurteilt wurde.



5 Fragen an ...

... Prof. Dr. Martin Spann vom Passauer Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Marketing und Innovation. Er konnte sich in Bayern an die Spitze des Handelsblatt-Rankings setzen.

Was war ihre letzte internationale Veröffentlichung?

Es ging um den Preismechanismus „Pay-What-You-Want“, bei dem der Kunde alleine den Preis bestimmt. Gemeinsam mit Kollegen aus Frankfurt haben wir in einem Kino, Restaurant und Delikatessengeschäft empirisch untersucht, ob, wann und warum dies funktionieren kann.

Warum ist Publizieren im Ausland wichtig?

Wir stehen nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch in der Wissenschaft verstärkt im internationalen Wettbewerb. Auch der internationale Austausch hat sich intensiviert und es gibt mehr internationale Forschung. Allerdings geht es um mehr als darum, Ergebnisse in ausländischen Zeitschriften zu präsentieren. Unsere Forschung muss Unternehmen bei konkreten Herausforderungen helfen und in die Lehre einfließen.

Weshalb sollten junge Betriebswirte einen wissenschaftlichen Karriereweg einschlagen?

Ob sich jemand für Wirtschaft oder Wissenschaft entscheidet, hängt von seinen individuellen Fähigkeiten und Zielen ab. Hier kann man keine pauschale Empfehlung abgeben. Mir macht Wissenschaft einfach Spaß und ich schätze das hohe Maß an Selbstbestimmtheit. Ich kann interessante Probleme erforschen, Ergebnisse auf Konferenzen und an Studierende weitergeben und weltweit mit Menschen kooperieren.

Worüber forschen Sie derzeit?

Beispielsweise über interaktive Preismechanismen, bei denen sowohl Käufer als auch Verkäufer bei Internet-Auktionen Einfluss auf den Preis nehmen können. Hier kooperiert unser Lehrstuhl mit Universitäten in USA und Kanada. Außer-

dem untersuchen wir aktuell, wie Unternehmen besser von kreativen Mitarbeitern profitieren können. Ideenbörsen im Internet könnten künftig zur Gestaltung neuer Produkte beitragen. E-Commerce, also das Geschäft im Internet, ist schon seit mehr als zehn Jahren mein größter Schwerpunkt. Damals war es eine Vision, heute ist es Alltag.

Was bringt die Zukunft?

Insgesamt wird sich die Betriebswirtschaftslehre noch stärker international ausrichten. Unser Lehrstuhl wird sich auch künftig in einem spannenden Umfeld bewegen, denn die Vernetzung der Welt durch das Internet wird weiter voranschreiten.

- » martin.spann@uni-passau.de
- » www.marketing.uni-passau.de

Die besten Passauer Wirtschaftswissenschaftler

Kategorie Top-200 Lebenswerk:

Prof. Dr. Rolf Bühner, Personal und Organisation (Platz 73); Prof. Dr. Martin Spann, Marketing und Innovation (Platz 107); Prof. Dr. Hans Ziegler, Produktion und Logistik (Platz 120); Prof. Dr.

Thomas Schildbach, Revision und Unternehmensrechnung (Platz 133)

Kategorie Top-100 aktuelle Forschungsleistung seit 2005:

Prof. Dr. Martin Spann, Marketing und Innovation (Platz 23)

Kategorie Top-100 unter 40 Jahren:

Prof. Dr. Martin Spann, Marketing und Innovation (Platz 9); Prof. Dr. Marc Fischer, Marketing und Services (Platz 57)

- » www.wiwi.uni-passau.de
- » martin.spann@uni-passau.de

Studentengruppe holt Politprominenz nach Passau

„Risikogesellschaft 2.0 – Wer gestaltet Politik, wenn Staat und Markt versagen?“ Unter diesem Motto veranstaltete die Hochschulgruppe GovernNET e. V. im Juni die 1. Passauer Politiktage. Besonders kontrovers diskutiert wurde das Thema bei der abschließenden Podiumsdiskussion: Eine hochkarätig besetzte Runde mit Vertretern aller Fraktionen lieferte sich hier einen offenen Schlagabtausch.



Gregor Gysi, Hubertus Heil und Sven Giegold (v.l.) zu Besuch auf den 1. Passauer Politiktagen.

Voller Hörsaal zum Abschluss der Politiktage

„Hol dir die Antworten“ – mit diesem Slogan hatte die Studentengruppe des Studiengangs Governance and Public Policy für die Veranstaltung geworben. Dieser Einladung folgten mehrere Hundert Studenten und Passauer Bürger. „Wow – ich bin beeindruckt“, waren die ersten Worte von Tagesspiegel-Chef Stephan-Andreas Casdorff, der den Abend im übervollen Hörsaal moderierte. Zwei Stunden lang konnten sich die Besucher dann „die Antworten holen“ – bei Dr. Gregor Gysi, dem Fraktionsvorsitzenden der Linken im Bundestag, dem bayerischen Finanzminister Georg Fahrenschon, SPD-Generalsekretär Hubertus Heil, Sven Giegold, Abgeordneter des Europaparlaments für Bündnis 90/Die Grünen, sowie dem Bundesgeschäftsführer der FDP, Hans-Jürgen Beerfeltz. Als Vertreter der Wissenschaft saß Professor Heinrich Oberreuter, Inhaber des Lehrstuhls für Politikwissenschaft I, mit im Panel.

Hitzige Debatte im Audimax

In der heutigen globalisierten Welt existieren viele ökonomische, gesellschaftliche und politische Risiken. Dass weder die Akteure aus Wirtschaft und Politik, noch die gegenwärtige Rechtslage einen Ausweg aus dieser Situation bereit halten, zeigt die aktuelle Finanzkrise nur zu deutlich. Nach einer kurzen Begrüßung durch einen der studentischen Organisatoren, Jochen König, und einer humorvollen Einführung durch Dr. Max Stadler, Fraktionsvorsitzender der Liberalen im Passauer Stadtrat, waren die Teilnehmer dazu aufgefordert, ihre konkreten Lösungsvorschläge zu präsentieren.

Fünf Fraktionen, fünf Meinungen

Besonderen Applaus seitens der Studenten erteilte der Europaabgeordnete der Grünen, Sven Giegold. Er rief dazu auf, sich nicht mit „Kleinfragen und Steuerdebatten aufzuhalten“, sondern die „wirklich großen Zukunftsfragen“ wie Klimawandel und soziale Gerechtigkeit in den Mittelpunkt zu stellen. Soziale Gerechtigkeit war

auch Gregor Gysi ein großes Anliegen. Seine Schlagworte: „Steuergerechtigkeit“ und „Umverteilung“. „Die Bestverdienenden sind in Deutschland entlasteter als in allen anderen Industriegesellschaften“, so Gysi.

Für Steuersenkungen plädierte Hans-Jürgen Beerfeltz (FDP). „Steuern und Abgaben sind ein Barometer für Freiheit“, sagte er. Die FDP wolle außerdem im Hinblick auf die Bundestagswahl im September „eine neue Form von Bürgernähe“ entwickeln und verstärkt „mit den Menschen zusammen“ Politik machen.

Dialog zwischen Politik und Wissenschaft

Die Bürger mehr in die Politik einzubinden, dafür plädierte auch Professor Oberreuter. Die Politik müsse „die Fähigkeit haben, Zukunftsaspekte mit den Bürgern zu diskutieren“. Dabei denke er vor allem an die Folgen einer Sanierung der sozialen Sicherungsnetze und der Umweltkrise. Dies sei nötig, um das Vertrauen in die Politik aus den „sagenhaften Tiefen“ herauszuholen, in denen sich auch die großen Parteien gerade befänden.

Bildung soll gefördert werden – streitbar ist das „Wie“

In einem Punkt waren sich alle Panelteilnehmer einig – und wurden dafür von den Studenten mit großem Applaus belohnt: Die Bildung sei ein Bereich, in den man mehr investieren müsse. Über das „Wie“ ließ sich natürlich auch hier wieder streiten – so forderte Hubertus Heil, Generalsekretär der SPD, eine „beitragsfreie Bildung von der Krippe bis zur Uni“.

Die letzte halbe Stunde der Veranstaltung war dann für Fragen aus dem Publikum reserviert. Diese Möglichkeit nutzten die Teilnehmer ausgiebig: Vom Passauer Barkeeper über den Familienvater bis hin zum Jura-Studenten brachten sie die Panelteilnehmer noch einmal richtig ins Schwitzen.

- » www.passauer-politiktage.de
- » www.governet-passau.de/

Europas Perspektive im „Wilden Osten“

Russen trinken, Polen stehen, der Osten ist wild: Mit Stereotypen sind Westeuropäer schnell bei der Hand. Doch woher kommen diese? Wie prägen sie das heutige Ost-West-Verhältnis und wie wird es sich künftig wandeln? Fragen, die der ManagementConvent der Universität Passau auf seinem diesjährigen Symposium Anfang Juli stellte. Drei Fachleute schilderten ihre Sicht: ein Wissenschaftler, ein Politiker und ein Wirtschaftsexperte.

Die Passauer Universität blickt seit ihren Anfängen gen Osten. Für sie sind ostwärts orientierte Studiengänge, Sprachangebote und Partnerschaften mittlerweile unverzichtbar. Diesen Schluss legte die Begrüßungsrede von Prof. Dr. Walter Schweitzer zum Symposium „Der ‚Wilde Osten‘ – Deutschlands Partner“ nahe. Nicht zuletzt würden viele junge Menschen aus dem Osten in Passau studieren: Russen und Bulgaren, Tschechen und Ukrainer, Ungarn, Polen und Slowaken.

Einen Rückblick zum ManagementConvent gab Dr. Dierk Ernst in seinem Vortrag. Vieles habe sich seit der Gründung 1983 gewandelt, so der 2. Vorsitzende des ManagementConvents. Immer habe man sich aber brisanten Themen der Zeit gewidmet.

Dieses Mal also der „Wilde Osten“. Ein „unerlauchtetes Thema“ sei es, „manche saftige politische Unkorrektheit verheißend“ – so Prof. Dr. Dirk Uffelmann vom Lehrstuhl für Slavische Literaturen und Kulturen. Referiert und diskutiert wurde aber in erlauchtetem Kreis unter Leitung des BR-Chefredakteurs Sigmund Gottlieb. Neben Uffelmann sprachen der frühere bayerische Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber und Dr. Klaus Mangold, der Vorsitzende des Ostausschusses der deutschen Wirtschaft.

Europa braucht Russland

Dieser Ausschuss wurde 1952, also mitten im Kalten Krieg, gegründet. Heute begleitet er die Aktivitäten der deutschen Wirtschaft in über 20 Ländern des östlichen Europa. „Wilde Zeiten“ habe es früher wirklich gegeben, meinte Mangold. Damals, als die Bundesrepublik auf Bitten der Amerikaner ein Embargo gegen die UdSSR verhängte. Und als es noch viel zu lernen gab über das Riesenreich: „Russland war für uns wie eine Blackbox. Niemand kannte die wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen genau.“

Heute hat sich das Verhältnis gebessert, konfliktfrei ist es bei weitem nicht. „Russland fühlt sich als Weltmacht vom Westen extrem missverstanden“, sagte Mangold in seiner Rede. Dass die Amerikaner vor der russischen Haustür Raketen stationieren, Sorge ebenso für Unmut wie Bestrebungen innerhalb der EU, sich von russi-

schem Gas unabhängig zu machen. Auch sei das Land noch immer kein vollwertiges Mitglied der G8-Staaten. Besonders die junge Elite fühle sich als Verlierer der Weltkriege und der deutschen Wiedervereinigung.

Mit Blick auf globale Entwicklungen forderte Mangold, Russland in einen gemeinsamen europäischen Raum zu integrieren – politisch und wirtschaftlich. Dass Deutschland langfristig ohne russische Energie auskommen könnte, hält er für illusorisch. Derzeit bezieht Deutschland 44 Prozent seiner Gasimporte und 34 Prozent seiner Ölimporte vom Partner aus dem Osten. Tendenz steigend.



„Wir müssen Russland in einen gemeinsamen europäischen Raum integrieren.“ forderte Prof. Dr. Klaus Mangold, Vorsitzender des Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft.

Kein Mittelstand, kaum Industrie

Die Gefahr der Abhängigkeit sieht Mangold derzeit eher auf Seiten Russlands gegeben: „Niedrige Energie- und Rohstoffpreise haben die Wirtschaft dort dramatisch geschwächt.“ Öl, Gas und Rohstoffe decken rund 85 Prozent des Außenhandelsvolumens ab, nur 15 Prozent kommen aus der industriellen Produktion. Diese hinkt laut Mangold je nach Branche zwischen 20 und 30 Jahren dem westeuropäischen Standard hinterher. Gerade ein russischer Industriekoloss ins Wanken, gefährde dies häufig sogar das soziale Gefüge einer ganzen Stadt. Problematisch seien auch die immer noch zentralistisch geprägten Strukturen und der fehlende Mittelstand.

Russland müsse deshalb unverzüglich ein umfassendes Konjunkturprogramm für Industrie und Mittelstand starten. Das Land verfüge über 400 Milliarden Dollar Devisenreserven und zwei Stabilisierungsfonds mit insgesamt 200 Milliarden Dollar. Damit könne es „schneller aus der Krise hervorgehen als viele andere“, ist Mangold überzeugt und sieht für Deutschland dort langfristig gute Chancen. Das Exportvolumen beträgt 36 Millionen Euro, außerdem sind derzeit 6.000 deutsche Unternehmen in Russland ansässig. Deutschland sei damit „beneidenswert gut aufgestellt.“

Klischees leben lange

Noch erschweren aber althergebrachte Vorurteile ein unverkrampftes Miteinander der Kulturen. Häufig bemüht wird das Stereotyp vom „Wilden Osten“, dessen Wurzeln Prof. Dr. Dirk Uffelmann von der Universität Passau in seinem Vortrag beleuchtete. Manifestiert habe es sich bereits Mitte des 16. Jahrhunderts in einem Reisebericht von Sigmund von Herberstein. Der ehemalige habsburgische Gesandte am russischen Hof beschreibt die Moskauer als „listig und betrügerlich“ und „beim Trinken maßlos“.

Provokativ fragt Uffelmann: „Ist das nicht genau das, was wir schon immer über Russen und Russland gewusst zu haben meinen?“ Solle man nicht misstrauisch werden, wenn scheinbar eigene Einsichten schon so alt und hundertfach kopiert seien? Viele Europäer nach Herberstein übernahmen kritiklos dessen Russlandbild wie der Franzose Marquis Astolphe de Custine im 19. Jahrhundert. Aber auch russische Denker wie Petr Čadaev hätten zum Bild des nicht-europäischen, wilden Russlands beigetragen.

In der Folge habe dies immer wieder zu Selbststilisierungen einiger Osteuropäer geführt, die sich als „Wilde“, „Barbaren“ oder „Nomaden“ bewusst von der westeuropäisch-amerikanischen Kultur abgrenzten. Wie sie sich westliche Stereotypen aneignen – spielerisch, ironisch oder aggressiv – sei ein spannendes Forschungsfeld.



„Diplomatischer Langmut ist die Weisheit, die in der EU steckt“, so Prof. Dr. Dirk Uffelmann, Lehrstuhl für Slavische Literaturen und Kulturen, Universität Passau.

Der Wilde auch in Polen

Anders als die Russen hätten sich die Polen seit dem Mittelalter positiv am Westen orientiert, der Osten werde spätestens seit der Teilung Ende des 18. Jahrhunderts abgelehnt. Dennoch habe sich der polnische Adel nach dem Vorbild der Osmanen und Tartaren ausgestattet. Sogar eine orientalische Abstammung habe man erfunden, um sich von polnischen Bauern abzugrenzen. Später sei eine weitere Form der „Selbstorientalisierung“ hinzugekommen. Die Polen hätten sich, berichtet Uffelmann, „mit Orientalen als Gewaltopfer europäischer, insbesondere deutscher Kolonisatoren identifiziert.“

Vieles habe sich mit dem EU-Beitritt gewandelt, doch fühlten sich die Polen immer noch als „Wilde im Osten“ abgestempelt, weil sie nicht in Deutschland arbeiten dürften. Ihre Antwort sei wiederum Selbststilisierung – die sich mit Humor gepaart durchaus erfolgreich behaupten könne. Wie etwa der angesagte Berliner Veranstaltungsort „Club der polnischen Versager“.

Abschließend äußerte Uffelmann die Hoffnung, dass sich „das Thema ‚Wilder Osten‘ irgendwann durch Migration, Austausch und Kooperationen von selbst erledigt wird.“ Der Schlüssel dazu könne die transkulturelle Generation sein: junge Menschen, die ihr Leben in verschiedenen europäischen Ländern verbringen.

Langer Weg zur Partnerschaft

Rückblickend betrachtet habe sich in den letzten zwanzig Jahren bereits viel getan, betonte der ehemalige Ministerpräsident Edmund Stoiber in seinem geschichtlichen Rückblick. Damals sei es in Deutschland völlig undenkbar gewesen, von Partnern im Osten zu sprechen: „Politik zielte nicht auf Partnerschaft, sondern auf Entspannung.“ Bereits die Gründungsväter wie Adenauer oder de Gaulle hätten aber an die Wiedervereinigung des Kontinents geglaubt, an die Attraktivität des westlichen Binnenmarktes, der „irgendwann auf die sozialistischen Wirtschaftsregimes ausstrahlen werde.“



„Die östlichen Nachbarn sind unsere große Chance. Innerhalb der EU wird für uns Deutsche künftig das Verhältnis zu Polen besonders wichtig sein“, weiß Dr. Edmund Stoiber, Bayerischer Ministerpräsident a.D..

Heute kämen weder Russland noch die Vereinigten Staaten an der Europäischen Union vorbei. Die EU-Staaten würden ihrer Rolle aber nur gerecht, „wenn sie koordiniert auftreten und mit einer Stimme sprechen“, so Stoiber. Die große Erweiterung vor fünf Jahren habe die Grenzen weit nach Osten verschoben. Von der Euphorie der jungen Beitrittsländer sei heute aber kaum noch etwas zu spüren. Die Dynamik, mit der mehr als 100 Millionen neue Europäer die Zeitenwende angegangen seien, „ist Erschöpfung und Angst vor einem neuen Einschnitt gewichen.“

Beispiel Lettland: Der baltische Staat konnte noch 2008 ein Wirtschaftswachstum von 12 Prozent verbuchen, in diesem Jahr rechnet er mit einem Minus von 15 Prozent. Ausländisches Geld wird trotz langfristig guter Perspektiven

abgezogen. Die EU müsse junge Oststaaten wie diesen mit besonderen Maßnahmen unterstützen, sagte Stoiber.

Alle Staaten einbinden

In Ländern wie Bulgarien, Rumänien und Ungarn, die unter Korruption oder drohendem Staatsbankrott zu leiden hätten, könne Deutschland seinen großen Einfluss geltend machen. In den nächsten Jahren werde aber das Verhältnis zu Polen für Deutschland die zentrale Rolle spielen. Für die Europäische Union sei dagegen die Beziehung der Deutschen zu Russland besonders wichtig. Das Land sei „in vielen außenpolitischen Dingen Teil des Problems, aber auch Teil der Lösung“.

Dass Putin und sein Nachfolger Medvedev sich stark am Westen orientieren, sieht Stoiber nicht als Naturgesetz. Es gebe in Russland Strömungen, die eher in Richtung Osten, China und Indien tendierten. Kritisch werde die EU-Förderung von 13 Millionen Euro bis 2013 für östliche Partner wie Aserbaidschan, Georgien, Moldawien oder die Ukraine beäugt. Langfristiges Ziel sei hier nicht der EU-Beitritt, sondern ein gemeinsamer Wirtschaftsraum.

Um unnötige Irritationen zu vermeiden, müsse man jedoch die russische Psyche respektieren und daraus Konsequenzen für die eigene politische Agenda ziehen. So sei die EU letztlich positiv besetzt, die Nato dagegen nicht. Außerdem habe die Staatsautorität in Russland einen höheren Stellenwert als im Westen. Allerdings hätten die Russen ein vitales Interesse, sich deutschen Lebensverhältnissen anzunähern. Ein an Deutschland orientierter Föderalismus könne das Stadt-Land-Gefälle verringern helfen.

Gerade für den deutschen Mittelstand prognostizierte Stoiber in Russland weiterhin gute Geschäfte. Viele Industrien befänden sich erst im Aufbau. Stoibers Credo: „Der europäische Binnenmarkt und hier speziell die östlichen Länder sind unsere Chance, die derzeitige Krise zu bewältigen.“

- » www.managementconvent.uni-passau.de
- » www.phil.uni-passau.de/slavische-literaturen-und-kulturen.html

„Lateinamerika im Wandel“ – Fachkongress zum 9. Mal in Passau

Vom 5. bis 7. Juni 2009 wurde die Universität Passau wieder einmal zum Schauplatz des größten von Studierenden organisierten Lateinamerika-Kongresses in Deutschland. Renommierte Wissenschaftler und Studenten aus aller Welt diskutierten diesmal über die Rolle des Kontinents in der globalen Ordnung.



Der Argentinier Felix Peña hielt einen Vortrag über die lateinamerikanische Integration nach dem Vorbild der EU.

Studenten und Experten diskutieren

Welche Rolle spielt Lateinamerika im globalen Kräftespiel? Welche Handlungsoptionen hat der amerikanische Subkontinent? Welche Folgen hat die Weltfinanzkrise für seine Länder? Darüber diskutierten Studenten und Experten vom 5. bis 7. Juni bei den Passauer Lateinamerikagesprächen (PLA) an der Universität Passau. Die renommierte Tagung konnte unter anderem den früheren Berater des venezolanischen Präsidenten Hugo Chavez, Prof. Dr. Heinz Dieterich, einen Vordenker der UNASUR (Union Südamerikanischer Nationen), Felix Peña, sowie einige offizielle Experten bei Mercosur (gemeinsame Wirtschaftszone Südamerikas) und WTO-Verhandlungen als Referenten gewinnen.

Konflikt der Weltbilder

Einig waren sich alle Teilnehmer, dass die aktuellen Veränderungen in der internationalen Politik Lateinamerika vor große Herausforderungen stellen. Die Lösungsansätze dagegen variierten stark: Während Professor Dieterich von der Errichtung eines antiimperialistischen Militärbündnisses unter venezolanischer Führung sprach, forderte Professor Peña einen flexiblen Integrationsprozess nach dem Vorbild der EU. Eine einhellige Antwort auf die eingangs gestellten Fragen brachten die PLA jedoch nicht, die unterschiedlichen Weltbilder der Referenten sorgten für Diskussionsstoff: „Die Podiumsdiskussion am Ende war ein richtiger Schlagabtausch“, erzählt eine der studentischen Organisatorinnen, Anna-Maria Besold. Besonders gut habe ihr gefallen, „dass es auch engagierte Studenten gibt, die mitdiskutieren“.

Ehrenamtliches Engagement für perfekt organisierte Tagung

Engagierte Studenten, das sind auch Anna-Maria und ihre Kommilitonen, die die Tagung für rund 200 Teilnehmer ehrenamtlich organisiert hatten. „Super geklappt“ habe die Tagung vor allem dank der guten Vorarbeit der Vorjahre – die PLA in Passau sind eben schon eine richtige Institution. Das sehen auch die Referenten so: „Perfekt organisiert“, war das Resümee von Hartmut Sangmeister, VWL-Professor in Heidelberg. Neben den Vorträgen und Diskussionsrunden hatten die PLA auch wieder ein besonderes Rahmenprogramm zu bieten: Der letzte Ta-



Ein Highlight des Rahmenprogramms war der Trommelzirkus mit Stefan Spatz am Sonntagmorgen.

gungstag begann mit einem Trommelworkshop im Innenhof des Nikolaklosters und auf der für die PLA schon legendären „Fiesta Latina“ am Samstagabend spielte am Samstagabend die Live-Band „Sonora Milagrosa“ aus Berlin. Nichts bezahlen für diesen Abend mit lateinamerikanischen Rhythmen mussten drei Studenten, die beim Fotowettbewerb der PLA die ersten drei Plätze belegten. Dafür hatten zahlreiche Passauer Studenten die besten Bilder ihrer Reisen durch den amerikanischen Subkontinent eingeschickt. Alle eingesandten Fotos wurden während des Kongresses ausgestellt und im Anschluss zu selbst gewählten Preisen an die PLA-Teilnehmer verkauft. Der Erlös von 200 Euro ging an das „Proyecto Horizonte“ in Bolivien.

» www.pla-online.de

Einmal UNO und zurück

Diplomat – das klingt für viele Studenten an der Universität Passau nach einem Traumjob. Einer, der eine Woche lang für sieben von ihnen wenigstens ein bisschen wahr geworden ist: als Delegierte bei der World Model United Nations (WorldMUN).

2500 Studenten aus über 40 Nationen

Bei der World Model United Nations (WorldMUN) simulieren Studenten die Arbeit der Vereinten Nationen. Heuer nahm in der vorlesungsfreien Zeit bereits zum dritten Mal eine Passauer Delegation an der jährlich stattfindenden Konferenz, die die

prestigeträchtige amerikanische Harvard University stets an einem anderen Ort ausrichtet, teil. Vom 22. bis 27. März trafen rund 2500 Studenten aus über 40 Nationen in Den Haag in den Niederlanden zusammen, um in englischer Sprache über aktuelle politische Themen zu debattieren.

„Ziel der Konferenz ist es, multilaterale Verhandlungen kennen zu lernen und aus der jeweiligen Landesperspektive rhetorisch kompetent zu innovativen Lösungsansätzen für internationale Sachverhalte zu finden“, beschreibt Teilnehmerin Patricia Hegemann das Konzept. ↪

Hitzige Debatten und eine Resolution nach UN-Vorbild

Jede Hochschule übernimmt die Vertretung eines UN-Mitgliedsstaats, dessen Interessen von den einzelnen Delegierten in den verschiedenen simulierten Komitees vertreten werden. Die Passauer Studenten, die alle Mitglieder der Hochschulgruppe Model United Nations Society (www.mun-passau.org) sind, vertraten das Königreich Bahrain und waren in der Weltgesundheitsorganisation, dem Komitee für rechtliche Fragen, dem Ausschuss für Abrüstung und internationale Sicherheit und dem außerordentlichen politischen und Dekolonisierungskomitee präsent. In den Komitees von bis zu 350 Delegierten setzten sich die Studenten mit aktuellen weltpolitischen Themen, beispielsweise separatistischem Terrorismus oder Wasserknappheit, auseinander. Nach fünf Tagen hitziger Debatten verabschiedete jedes Komitee eine selbst erarbeitete Resolution nach den Vorgaben des großen Vorbilds, der echten UNO.

Passauer glänzen mit realistischer Einschätzung politischer Sachverhalte

Neben rhetorischem Geschick ist ein Höchstmaß an Kenntnissen über die relevanten Sachverhalte gefordert. Das vermittelte den Studenten im Vorfeld ihr „Faculty Advisor“ Arne Schröder vom Lehrstuhl für Politikwissenschaft II von Prof. Dr. Winand Gellner. Arne Schröder führte zur Vorbereitung in einem Proseminar in die komplexen Strukturen der Weltorganisation ein und organisierte unter anderem zwei Simulationen des UN-Sicherheitsrats in Kooperation mit der MUN Society. Mit Erfolg: „Positiv hervorzuheben ist die besondere Fähigkeit der Passauer Studierenden zur realistischen Einschätzung politischer Sachverhalte. Darin unterschieden sie sich in erfreulicher Weise von den meisten anderen Konferenzteilnehmern“, lobt Schröder. Ein persönliches Gespräch mit dem Botschafter Bahraains in Berlin zur Position des Landes in der internationalen Staatengemeinschaft sowie ein mehrtägiges Verhandlungstraining mit dem ehemali-



Prof. Dr. Walter Schweitzer (hinten, Mitte) und Faculty Advisor Arne Schröder (h.2.v.l.) sind stolz auf Passaus World-MUN-Delegation, die aus Ray Migge (l.), Felix Hofmann (h.2.v.r.), Eva-Maria Kandlinger (h.r.), Monika Seidel (vorne, v.l.), Patricia Hegemann, Susanna Grundmann und Mirjam Kolmar bestand.

gen deutschen Botschafter, Dr. Alexander Mühlen, machten die Vorbereitung komplett. Die hohen Kosten für Vorbereitung und Durchführung des Projekts waren allerdings nur mit externer Hilfe zu finanzieren: Es ist der großzügigen Unterstützung der Universität Passau, der Robert Bosch Stiftung, des DAAD, des Verlagsbüros Sabine Opitz, der Firma Hans Schmidt Kartonagen und Druck GmbH und privaten Sponsoren zu verdanken, dass die Delegation an der Konferenz in Den Haag teilnehmen konnte.

» <http://mun-passau.org>

Bloggen, posten und twittern? Aber sicher!

Ob Viren, Unternehmensspionage oder Missbrauch privater Daten – in sozialen Netzen, Blogs, Video- und Fotoportalen lauern viele Fallstricke. Das Institut für IT-Sicherheit und Sicherheitsrecht veranstaltete deshalb im Frühjahr ein Symposium. Dort erläuterten Fachleute aus Wirtschaft, Verwaltung und Wissenschaft die Risiken im Web 2.0 und wie man ihnen wirkungsvoll begegnen kann.

„Mitmachen“ lautet die Devise im Web 2.0. Studenten zeigen sich offen in Facebook, studiVZ, Twitter & Co. – und gefährden damit ihre künftige Karriere. Unternehmen suchen gezielt virtuelle Spuren, die ihre Jobkandidaten im Internet hinterlassen haben. Allerdings könnten diese Firmen selbst Zielobjekt der wissbegierigen Konkurrenz sein. Mitarbeiter geben nämlich häufig vertrauliches Wissen über die Arbeit in sozialen Netzen preis.

Löcher in der Software

Diese Gefahren lassen sich bannen, indem Menschen ihr Verhalten ändern. Anders geartet, aber nicht minder fatal sind Sicherheitslücken in Webanwendungen. Angreifer können darüber an sensible Benutzerdaten gelangen und diese missbrauchen. Generell gilt: Mit der Weiterentwicklung des Internets wächst die Zahl der Angriffs- und Infektionswege.

Das Symposium „Sicherheitstechnische und sicherheitsrechtliche Herausforderungen des Web 2.0“ veranschaulichte in mehr als 20 Vorträgen, einer Podiumsdiskussion und begleitenden Ausstellung, wie breit das Gefahrenspektrum mittlerweile ist. Es bildete den Auftakt zu einem geförderten Verbundprojekt mit den Regensburger Hochschulen (siehe Kasten).



Wie Privates privat bleibt

Unter anderem berichtete Marit Hansen vom Landeszentrum für Datenschutz Schleswig-Holstein über die aktuelle rechtliche Situation und wie Identitätenmanagement die Privatsphäre im Web wiederherstellt. Prof. Dr. Joachim Posegga vom Passauer Institut zeigte Schwächen in Webprogrammen auf, sein Kollege Prof. Dr. Dirk Heckmann referierte über Haftungsrisiken für Unternehmen und über Virtuelle Private Netzwerke (VPN) als Schutzmaßnahme.

Prof. Dr. Hannes Federrath von der Universität Regensburg sprach über weitere Techniken des Datenschutzes wie biometrischer Fingerab-

druck, digitale Signatur oder Funkidentifikation. Sein Kollege Prof. Dr. Günther Pernul berichtete über Infrastrukturen für Autorisierung und Zugriffskontrolle.

Der Veranstalter, das Institut für IT-Sicherheit und Sicherheitsrecht (Institute of IT-Security and Security Law, kurz: ISL) schlägt – bundesweit einmalig – die Brücke zwischen Informatik, Wirtschaft und Recht. Außerdem spielen für das ISL Politik und Internationalität eine wichtige Rolle. Ein facettenreicher Ansatz, der auch dieser Veranstaltung zugute kam.

» www.isl.uni-passau.de/itsds



Angeregte Diskussionen an den Informationsständen. Neben Perimetrix Systems sponserten die Veranstaltung auch Bits und Bytes, Kaspersky Labs sowie Telepark Passau.

Förderprojekt für IT-Sicherheit

2,3 Millionen Euro fließen vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) in ein neues Gemeinschaftsprojekt der Universitäten Passau und Regensburg sowie der Fachhochschule Regensburg. Das Ziel: Die Partner sollen künftig gemeinsam ortsansässige Unternehmen, insbesondere kleinere und mittlere Firmen, bei der IT-Sicherheit unterstützen.

Diese sollen dadurch wettbewerbsfähiger werden. Drei Bereiche umfasst das Projekt: „Forschung“, „Anwendung und Beratung“ sowie „Aus- und Weiterbildung“. Die Initiatoren erwarten, dass sich durch das gemeinsame Service- und Lehrangebot die Bekanntheit und Reputation des Forschungsstandortes Ostbayern verbessern wird.



Hielt den Einführungsvortrag zum Thema Datenschutz und Privatsphäre: Marit Hansen, stellvertretende Landesdatenschutzbeauftragte Schleswig-Holstein.

Interdisziplinäre Tagung in Passau: Probleme empirischer Kulturforschung

Am 12. und 13. Februar 2009 veranstaltete die Forschungsstelle Grundlagen Kulturwissenschaft eine interdisziplinäre Tagung über theoretische und praktische Probleme in der empirischen Kulturforschung. Vertreter unterschiedlichster Fachrichtungen aus ganz Deutschland tauschten sich über methodische Herausforderungen ihres gemeinsamen Forschungsgegenstandes aus und berichteten über aktuelle Projekte.

Die Kulturwissenschaft gehört zur Passauer Universität wie das Nikolakloster oder der Inn. Dass die Uni nicht nur in der Lehre, sondern auch in der kulturwissenschaftlichen Forschung Akzente setzt, ist unter anderem der von Prof. Dr. Klaus P. Hansen gegründeten „Forschungsstelle Grundlagen Kulturwissenschaft“ zu verdanken, wie Präsident Professor Schweitzer in seiner Begrüßungsrede anerkennend hervorhob. Professor Hansen ist außerdem Stiftungsgeber der Hansen Stiftung, für deren finanzielle Förderung sich die Organisatorin der Tagung, Helene Haas, herzlich bedankte.

„Kultur“ aus neun Blickwinkeln

Die Besonderheit der Passauer Tagung lag in ihrer interdisziplinären Besetzung. Während Wissenschaftler sonst oft die Konzepte und Methoden ihrer Mutterdisziplin auf den Forschungsgegenstand Kultur anwenden, ohne sich intensiv mit den Ansätzen anderer Richtungen auseinanderzusetzen, war hier der Dialog zwischen den Vertretern unterschiedlicher Fächer gefragt. Während im ersten Teil Professor Hansen (Amerikanistik) und der Anthropogeograph Dr. Jörg Scheffer über die Problematik kulturwissenschaftlicher Verallgemeinerungen sprachen,

stand der zweite Teil der Tagung im Zeichen der qualitativen und quantitativen Methoden der Kulturforschung. Prof. Dr. Claus Altmayer von der Universität Leipzig berichtete z. B. anschaulich über die empirische Kulturforschung im Fach Deutsch als Fremdsprache. Die Begriffe Kultur und Alltagsleben stellte der Südostasienkundler Prof. Dr. Rüdiger Korff gegenüber. Außerdem sprachen mit Dr. Matthias Otten von der Universität Koblenz-Landau und Prof. Dr. Nicole Burzan von der Universität Dortmund zwei Soziologen über quantitative und qualitative Forschungsmethoden. ↪

Als Vertreterin des Fachs Psychologie wies Dr. Petia Genkova auf Schwierigkeiten bei der kulturbezogenen Erforschung menschlichen Verhaltens und Erlebens hin. Einen Blick in die Forschungspraxis bot auch der Vortrag des Mannheimer Umfrageforschers Prof. Dr. Michael Braun über Äquivalenzprobleme in interkulturell vergleichenden Umfragen. Abgerundet wurde das Programm durch einen Beitrag der Organisatorin, die sich danach äußerst zufrieden zeigte: „Durch den überschaubaren Rahmen der Tagung blieb Zeit für ausführliche Diskussionen zu jedem einzelnen Vortrag. Der intensive Austausch von Wissenschaftlern unterschiedlicher fachlicher Provenienz erweiterte den interdisziplinären ‚Blick über den Tellerand‘, der für die Weiterentwicklung des Forschungsfeldes essentiell ist“, so Helene Haas.

- » www.forschungsstelle.org
- » klaus.hansen@uni-passau.de



Die Forschungsstelle Grundlagen Kulturwissenschaft organisierte die Tagung „Probleme empirischer Kulturforschung“.

Auszeichnung für Zusammenarbeit in der Dreiländerregion

Der Lehrstuhl für Eingebettete Systeme an der Universität Passau von Professor Dr. Paul Lukowicz ist einer der Preisträger des Cross Border Awards, den die Handelskammern Niederbayerns, Oberösterreichs und Südböhmens einmal jährlich verleihen.

Zusammenwachsen zu einem gemeinsamen Wirtschaftsraum

Ländergrenzen überschreiten, zusammenarbeiten, voneinander lernen und profitieren – das ist die Idee, die hinter dem Cross Border Award steht, den die Handelskammern Niederbayerns, Oberösterreichs und Südböhmens heuer an Prof. Dr. Paul Lukowicz, Inhaber des Lehrstuhls für Eingebettete Systeme an der Universität Passau, verliehen haben. Der Award honoriert außergewöhnliche Leistungen und innovative Konzepte im Rahmen gleichberechtigter Partnerschaften und illustriert das seit annähernd zehn Jahren bestehende Engagement der drei Wirtschaftskammern für nachhaltige unternehmerische Zusammenarbeit in der Dreiländerregion und das Zusammenwachsen zu einem gemeinsamen Wirtschaftsraum. Prof. Dr. Lukowicz erhielt die Auszeichnung für seine Zusammenarbeit in Forschung, Lehre und Entwicklung mit dem Institut für Pervasive Computing an der Johannes Kepler Universität in Linz, das gleichzeitig einer der oberösterreichischen Preisträger ist.

Gemeinsamer Masterstudiengang geplant

An beiden Standorten wird derzeit im Rahmen von zwei von der Europäischen Union geförderten Projekten zu intelligenten, elektronischen Umgebungen (beispielsweise fortschrittliche, miteinander kommunizierende Assistenzsysteme in Autos) und ihrer Auswirkung auf die Menschen und die Gesellschaft geforscht. Außerdem sei man dabei, ein gemeinsames Masterstudium mit Stationen in beiden Ländern zu entwickeln, so Prof. Dr. Lukowicz. Ein ERASMUS-Austauschprogramm existiert bereits und Prof. Dr. Lukowicz hielt im vergangenen Semester Vorlesungen an der österreichischen Universität. „Passau und Linz sind kleine Universitäten. Gemeinsam aber können wir, was Kapazitäten und Know How angeht, mit den großen Standorten mithalten“, betont Prof. Dr. Lukowicz die Wichtigkeit der Zusammenarbeit.

- » www.emsys.fim.uni-passau.de
- » paul.lukowicz@uni-passau.de



Die Preisträger: Martin Frank, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK Niederbayern (v. l.), Prof. Dr. Paul Lukowicz, Lehrstuhl für Eingebettete Systeme, Prof. Dr. Alois Ferscha, Institut für Pervasive Computing, Johannes Kepler Universität Linz, und Dr. Christian Hofer, Direktor der WKO Oberösterreich.

Indische Gastdozentin lehrt „Management of Change“

„Wenn der Wind des Wandels weht, bauen die Einen Schutzmauern, die Anderen bauen Windmühlen“, heißt ein chinesisches Sprichwort. Um in der Geschäftswelt Erfolg zu haben, müssen sich Unternehmen heutzutage immer schneller an neue wirtschaftliche und technologische Umstände anpassen und sich ständig neu erfinden. Und ihre Führungskräfte müssen Schutzmauern einreißen und Mitarbeiter zum Bau von Windmühlen motivieren. Wie? Das hat die indische Professorin Sanghamitra Bhattacharyya in ihrem Seminar „Management of Change“ 21 Betriebswirtschafts-Studenten der Universität Passau gezeigt.

Im Mai gab die Dozentin vom Indian Institute of Technology (IIT) Madras, Chennai, ihr Gastspiel an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Passau – für den Lehrstuhl für Organisation und Personalwesen von Professor Dr. Bühner.



Gastdozentin Sanghamitra Bhattacharyya (2.v.l.) schaut ihren Studenten Carolyn Schmidt (v.l.), Katrin Czauderna und Max Schmidmeier beim Vorbereiten eines Rollenspiels über die Schulter.

Nachdem die heute 43-Jährige 1988 ihr Ingenieurstudium beendet hatte, arbeitete sie zehn Jahre in verschiedenen Unternehmen, bis sie ihre Doktorarbeit zum Thema „organisatorisches Verhalten“ mit dem Schwerpunkt „Change Management“ begann und anschließend als Lehrkraft am IIT Madras blieb. Campus Passau hat mit Sanghamitra Bhattacharyya über ihre Zeit in Deutschland und als Gastdozentin an der Uni Passau gesprochen.

Wie sind die deutschen Studenten denn so?

Die ersten zwei Sitzungen waren sie still und beteiligten sich wenig. Das Seminar ist aber sehr interaktiv angelegt. Ich habe nicht locker gelassen und es wurde dann schnell immer besser. Schon bald machten alle aktiv mit und es gab keinen Unterschied mehr zu meinen Kursen in Indien.

Was sollen die Studenten aus dem Seminar mitnehmen?

Ich will jedem von ihnen dabei helfen, ein erfolgreicher „Change Leader“ zu werden. Die

Teilnehmer sollen sich selbst einbringen und weiterentwickeln, aber auch von den Erfahrungen anderer lernen, die wir hier in Form von Beispielen diskutieren. „Management of Change“ wird in unserer heutigen Zeit immer wichtiger – glücklicher- oder auch unglücklicher Weise.

Wie kam es überhaupt dazu, dass Sie hier in Passau als Gastdozentin unterrichten?

Das Institute of Technology ist eine Partnerhochschule der Universität Passau. Als ich für ein interkulturelles Projekt im November letzten Jahres in Bremen war, wollte ich auch in Passau vorbei schauen. Professor Bühner, der schon einmal am Institut in Indien und dort in einer meiner Unterrichtsstunden gewesen war, fragte mich, ob ich nicht einen Kurs in Passau anbieten wolle.

Und Sie wollten?

Ja, aber nicht für ein komplettes Semester. Anfang Juni muss ich bereits wieder in Bremen sein, um dort an einem interkulturellen Projekt mitzuarbeiten. Darum haben wir 30 Stunden in

nur drei Wochen komprimiert – an vier Tagen die Woche.

Gab es da keine Ermüdungserscheinungen bei den Teilnehmern?

Im Gegenteil. Sie nahmen das Seminar sehr ernst und zeigten großes Engagement. Auch bei den Präsentationen. Ganz besonders, wenn man bedenkt, dass der Kurs auf Englisch war, was ja nicht ihre Muttersprache ist.

Sprechen Sie denn Deutsch?

Nein. In meiner ersten Stunde habe ich mir einen Satz gemerkt und den Studenten auswendig aufgesagt: „Ich verstehe sehr wenig Deutsch“. Einige hatten mir im Stud.IP auf Deutsch geschrieben...

Wie gefällt Ihnen die Stadt?

Passau ist eine sehr kleine, sehr saubere und pittoreske Stadt. Auch Bayern gefällt mir sehr. Es ist wirklich hübsch hier mit den Bergen und Flüssen. Aber ich vermisse meinen Mann und meinen Sohn. Besonders nach der Arbeit fühle ich mich manchmal einsam.

Kümmern sich Ihre Kollegen denn nicht um Sie?

Doch! Sehr sogar! Wir waren zum Beispiel im Biergarten und mit einer Kollegin habe ich Salzburg besucht. Alle sind extrem hilfsbereit. Man hatte mir die Deutschen immer als kalt und distanziert beschrieben. Ich weiß jetzt: Deutschland ist kalt, die Deutschen sind es nicht.

Kommen Sie wieder?

Das hat mich Mr. Schweitzer auch gefragt. Vielleicht. Wenn mich mein Mann dann hier besuchen kommt. (lacht)

- » www.wiwi.uni-passau.de/buehner.html
- » sekretariat.buehner@uni-passau.de

Schülerstudent an der Fakultät für Informatik und Mathematik optimal für ein Auslandsstudium vorbereitet

Die Fakultät für Informatik und Mathematik begann als erste Fakultät in Bayern im Sommersemester 2004, Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit zum Besuch ihrer Vorlesungen zu bieten. Ein Schülerstudent der ersten Stunde – und bei weitem der jüngste im Programm bisher – war Ludwig Schmidt, damals am Gymnasium Vilshofen in der 9. Klasse. Vier Sommersemester lang besuchte er jeweils eine Vorlesung und schnitt immer als einer der Besten ab – und zwar nicht nur unter den Schülerstudierenden. Daneben gewann er eine Reihe von Preisen bei nationalen und internationalen Informatikwettbewerben.



Der NASA-Satellit Solar Dynamics Observatory (SDO)
Quelle: <http://sdo.gsfc.nasa.gov/images/site/spacecraft.jpg>



Ludwig Schmidt: Über die Universität Passau nach Cambridge und nach Washington.

Als es im letzten Jahr Zeit wurde, sich für einen Studienplatz zu entscheiden, wanderte sein Blick ins Ausland, zur University of Cambridge. Es gelang ihm, einen Studienplatz an der dortigen Informatik-Fakultät zu bekommen. Am Ende seines ersten Studienjahres konnte er in Cambridge nun gleich zweimal einen ersten Platz belegen: zum einen als bester Informatikstudierender seines Jahrgangs, was ihm einen Preis der Firma AT&T einbrachte, und zum anderen als Studierender über alle Disziplinen in seinem Col-

lege, dem Trinity College. „Dafür hat mein Frühstudium an der Universität Passau den Grundstein gelegt“, erklärte er Dekan Lengauer, der ihm seine Glückwünsche aussprach. Ludwig Schmidt wiederum beglückwünschte den Dekan zum kürzlichen Spitzenplatz der Fakultät im CHE-Ranking (Campus Passau, Ausgabe 1/2009).

In der Sommerpause absolviert Ludwig Schmidt ein von der Studienstiftung des Deutschen Vol-

kes vermitteltes Praktikum bei der NASA in Washington, D.C. Er übernimmt dort Programmierungsaufgaben im HelioViewer-Projekt, das für den am Jahresende startenden Satelliten Solar Dynamics Observatory (SDO) eine Infrastruktur zur Suche in Sonnenfotos bereitstellt.

Fazit: Die Fakultät für Informatik und Mathematik der Universität Passau – auch für hochbegabte Schüler ein Sprungbrett für eine schnelle, internationale Karriere.

Schnell, sicher, sparsam – die neue Universitäts-IT

Mehr als eine halbe Million Euro erhielt das Rechenzentrum der Universität für moderne Server und Speicher – jeweils die Hälfte vom Bund und Freistaat. Die Investition war nötig geworden, weil IT-Aufgaben und Datenmengen in den letzten Jahren stetig gewachsen sind. Jetzt ist die Universitäts-IT leistungsfähiger, zuverlässiger und sicherer denn je.



Leiter des Universitäts-Rechenzentrums.

Mit den neuen Rechnern hat auch ein neues IT-Konzept in Passau Einzug gehalten: die Virtua-

lisierung. Früher wurde die Software für die Anwender auf einer Vielzahl von zentralen Rechnern, sogenannten Servern, betrieben. Ebenso gab es viele kleine Speichermedien für die Daten. Alle Geräte arbeiteten weitgehend unabhängig voneinander. Dieses Konzept bringt gewaltige Nachteile mit sich. Wenn eine Hardware nicht mehr richtig funktioniert oder komplett ausfällt, sind ihre Programme und Daten nicht mehr verfügbar. Die Prüfungsverwaltung kann keine Termine mehr koordinieren, Leh-

rende keine Informationen ins Web stellen, Studenten diese nicht mehr abrufen.

Außerdem bleiben Ressourcen ungenutzt. Anwendungen können nämlich nicht die gesamte Rechenleistung und den kompletten Speicher ihres Servers nutzen. Und nicht zuletzt steigt mit der Anzahl der Systeme auch der Wartungsaufwand immens an: Regelmäßig müssen IT-Betreuer neue Programme aufspielen, Komponenten austauschen oder Fehler beheben. ↪

Reibungsloser Abschied von Altlasten

Mit der Virtualisierung hat sich die Situation im Passauer Rechenzentrum komplett verändert. Die Universität kann 31 veraltete Systeme in den Ruhestand schicken. Sie werden durch wenige, besonders leistungsfähige Geräte ersetzt. Auf ihnen läuft eine spezielle Software. Damit verhält sich ein Server, als würde er aus vielen kleinen Rechnern („virtuelle Server“) bestehen.

Werden danach die Anwendungen installiert, erhält jede von ihnen einen eigenen, virtuellen Server mit individueller Leistung und zugeteiltem Speicherplatz. Diese sind dabei so voneinander abgeschottet, dass sie sich gegenseitig nicht stören können. Sie wissen nämlich nichts von ihren zahlreichen Nachbarn auf dem zentralen Rechner.

Braucht bei diesem Konzept ein Programm plötzlich mehr Rechenleistung, erhält sein virtueller Server sofort ein größeres Stück vom Kuchen zugeteilt. Im umgekehrten Fall wird es verkleinert. Die Kapazität der Hardware lässt sich somit feindosiert verteilen und neue Investitionen hinauszögern, weil die Ressourcen optimal ausgenutzt werden.

Anwender arbeiten störungsfrei

Das Team im Rechenzentrum kann außerdem die virtualisierte IT-Landschaft um einiges schneller und einfacher warten als bisher. Es muss schlichtweg weniger Hardware am Laufen gehalten werden. Und ein weiteres Plus: Die Rechner sind durch ein sogenanntes Cluster sicherer geworden. Cluster heißt übersetzt „Gruppe“ oder „Zusammenballung“. Gemeint

unsichtbar – eine bunte Gerätevielfalt unterschiedlicher Hersteller und Kapazitäten stehen. Gleichzeitig werden die Daten nach einer vorgegebenen Logik automatisch gesichert. Sie lassen sich somit nach einem Verlust sofort wieder herstellen. Für das IT-Team bedeutet die Speichervirtualisierung wiederum weniger Aufwand und bessere Ausnutzung der Ressourcen. Das spart langfristig Kosten.

*„Immer und überall verfügbar –
das erwarten unsere Benutzer von unseren IT-Diensten.“*

Andreas Kurz, Leiter Rechenzentrum

ist in diesem Fall, dass mehrere Zentralrechner intelligent kooperieren können. Fällt ein Server aus oder ist er überlastet, können die anderen im Cluster automatisch dessen Aufgaben übernehmen. Das geht so schnell, dass Studenten, Mitarbeiter oder Lehrende normalerweise nichts von dem Problem merken.

Auch seine Speichersysteme hat das Rechenzentrum virtualisiert. Hier erhalten die Anwendungen sozusagen eine virtuelle Festplatte zugeteilt, die ausreichend Platz für Daten bietet. Dahinter kann – für die Server und Anwender

Je weniger Geräte zudem in Betrieb sind, desto geringer ist der Platzbedarf im Rechenzentrum und vor allem der Energieverbrauch. Durch die neuen Systeme kann die Universität einen deutlichen Anteil der bisherigen Stromkosten einsparen – und schont dabei gleichzeitig die Umwelt. Die neue Lösung hat der Regensburger IT-Dienstleister Bechtle installiert, der auch den Support für die nächsten fünf Jahre sichert.

» info@rz.uni-passau.de

» www.rz.uni-passau.de

„go out! - studieren weltweit“: Dritter International Day an der Universität Passau

Mehr als ein Drittel der Passauer Studierenden verbringt ein Semester im Ausland – das ist bundesweit Spitze. Um das weiter zu fördern, veranstaltete das Akademische Auslandsamt am 13. Mai zum dritten Mal den „International Day“ im Rahmen der „go out! – studieren weltweit“ – Kampagne, einer Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und des DAAD.



Studierende besuchen die Informationsbörse des International Day

Austauschprogramme der Universität aufklären. Aber auch Vorträge über das Auslandsstudium und Auslandspraktikum im Allgemeinen, Stipendienmöglichkeiten sowie eine Informationsbörse gehörten zum Programm des „3. International Day“.

In Passau sind übrigens nicht nur die Kulturwirte reisefreudig: „Am besten besucht war der Vortrag über das Auslandsstudium für Juristen“, sagt Stefanie Dallmeier vom Auslandsamt. Auch sonst waren die Organisatoren sehr zufrieden mit der Resonanz: „Der International Day 2010 ist schon fest eingeplant“, so Dallmeier. Besondere Themenwünsche sind dem Akademischen Auslandsamt herzlich willkommen, bitte senden Sie diese per E-Mail an stefanie.dallmeier@uni-passau.de.

» www.uni-passau.de/auslandsamt.html

» stefanie.dallmeier@uni-passau.de

Russland, Kanada, Schottland – wer in Passau studiert, hat die Qual der Wahl. Rund 300 Stu-

dierende ließen sich deshalb von den Lehrstühlen über die verschiedenen Kooperationen und

CSU-Tourismuspolitiker besuchen CenTouris

Im Juni erhielt das Centrum für marktorientierte Tourismusforschung (CenTouris) Besuch aus der Politik: Die Arbeitsgemeinschaft Tourismus der CSU-Landtagsfraktion informierte sich auf Schloss Neuburg über die Forschungsarbeit bei CenTouris.

Dr. Günther Hribek (Geschäftsführer) und Brigitte Franz (Projektleiterin) gaben anhand einiger konkreter Projekte einen Einblick in die vielfältigen Tätigkeitsbereiche von CenTouris. Vor allem eine aktuelle Studie über Strukturen im Deutschlandtourismus stieß bei den Politikern auf Interesse.

Der Vorsitzende der AG Tourismus, MdL Klaus Stöttner, kündigte an, Erkenntnisse dieser Studie in die Tourismuspolitik seiner Partei einfließen zu lassen und lud Dr. Hribek spontan nach München ein, um den Informationsaustausch weiter zu vertiefen.

Zustande kam das Informationsgespräch, dem auch Dr. Eva Hentschirsch (Referentin für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie der CSU-Landtagsfraktion) und in Vertretung des Regierungspräsidenten Dr. Jürgen Weber (Leiter des Bereichs Wirtschaft, Landesentwicklung und Verkehr bei der Regierung von Nieder-



Gaben und erhielten Einblick in die Tätigkeitsbereiche von CenTouris.: Dr. Heinrich Wimmer (2. Bgm. Neuburg am Inn, v.l.), CenTouris-Geschäftsführer Dr. Günther Hribek, MdL Hans Herold, MdL Tobias Reiß, MdL Walter Taubeneder, MdL Martin Bachhuber, MdL Klaus Stöttner, Dr. Jürgen Weber (Regierung von Niederbayern), MdL Erwin Huber, CenTouris-Direktorin Prof. Dr. Gertrud Moosmüller, Josef Stöcker (1. Bgm. Neuburg am Inn) und Dr. Eva Hentschirsch.

bayern) sowie die beiden Bürgermeister von Neuburg am Inn, Josef Stöcker und Dr. Heinrich Wimmer beiwohnten, auf Initiative von Walter

Taubeneder, MdL, aus dem Stimmkreis Passau-West.

Niederbayerische Mathe-Asse rechnen sich nach Lübeck

Drei Tage lang schnupperten mathematisch besonders begabte niederbayerische Schüler aller Jahrgangsstufen Uniluft. Wer es in der 48. Mathematik-Olympiade durch die ersten zwei Runden geschafft hatte, durfte vom 18. bis 20. Februar 2009 die Landesrunde an der Universität Passau bestreiten.

Passauer erreichen Bundesrunde

Bereits zum zweiten Mal hatte Dr. Erich Fuchs, Geschäftsführer der Forschungsinstitution FORWISS, die ersten drei Runden für die Schüler aus Niederbayern organisiert. Neu war dieses Mal, dass die Jugendlichen im Rahmen der dritten Runde erstmals drei Tage an der niederbayerischen Hochschule verbringen konnten.

Die rund 50 Gymnasiasten mussten in zwei Klausuren jedoch nicht nur rechnen, bis ihnen der Kopf rauchte, sondern durften sich auch an eines attraktiven Rahmenprogramms erfreuen. Die Aufgaben erforderten logisches Denken, Kombinationsfähigkeit und einen kreativen Umgang mit mathematischen Problemen. Kreativ war auch der Vortrag „Zu kurz gedacht?“ von Professor Dr. Thomas Müller-Gronbach. Er zeigte den Schülern, welche Überras-

schungen mathematische Spiele bieten können. Doch vor dem Vergnügen stand die Arbeit: Mit der Korrektur der Klausuren, die je Jahrgangsstufe sechs verschiedene Aufgaben enthielten, waren allein 20 Personen beschäftigt. „Die Organisation war sicher aufwendig, doch mathematisch talentierte Schüler sollten möglichst früh gefördert werden. Gerade in Anbetracht der Tatsache, dass es für naturwissenschaftliche Fächer zu wenig Nachwuchs gibt“, erklärt Dr. Fuchs sein Engagement.

Der Familienvater fieberte jedoch nicht nur als Organisator der Preisverleihung entgegen. Offensichtlich liegt mathematisches Talent in der Familie, denn sein Sohn Ferdinand konnte die kniffligen mathematischen Probleme sogar so gut lösen, dass er es nach Lübeck in die Bundesrunde der Olympiade schaffte. Auch Veronika



Die Schüler lösten in zwei Klausuren knifflige mathematische Probleme, bis ihnen der Kopf rauchte.

Kreuzer, ebenfalls aus Passau, erreichte zusammen mit einem weiteren Teilnehmer aus Niederbayern die Bundesrunde. Bis in die vierte und letzte Runde im Mai kamen nur rund 200 Teil-

nehmer aus ganz Deutschland, davon zwölf aus Bayern.

Schüler-Wettbewerb fördert Nachwuchs in Naturwissenschaften

Ganz nebenbei konnten sich die junge Mathe-Asse an der Fakultät für Informatik und Mathematik nicht nur ein räumliches Bild machen, wie ihr Lieblingsfach in Passau gelehrt wird. Auch zeigte man ihnen, in welchen Forschungsberei-

chen die Mathematik eine entscheidende Rolle spielt. „Der Wettbewerb motiviert Schüler sich über den Unterricht hinaus mit der Mathematik zu beschäftigen“, freut sich Dr. Fuchs.

Eine Tatsache, auf die die Stadt und der Landkreis Passau ebenfalls Wert legen: Die Veranstaltung war von ihnen finanziell bezuschusst worden.

An der Siegerehrung am 20. Februar nahmen unter anderem die stellvertretende Landrätin

Gerlinde Kaupa und dritter Passauer Bürgermeister Dr. Anton Jungwirth teil. Der bundesweite Wettbewerb motiviert jährlich rund 125.000 Schüler, ihre mathematische Begabung zu erproben. Der eine oder andere hat sich schon für ein naturwissenschaftliches Studium entschieden, wie Dr. Erich Fuchs berichten kann.

» www.mathematik-olympiaden.de

» fuchse@forwiss.uni-passau.de

Informatiker forschen für makellose Stoffe

Das neue Forschungsprojekt WisTex des FORWISS-Instituts läuft seit November 2008. WisTex steht für „Wareninspektion für strukturierte Textilien“. Mehrere Mitarbeiter entwickeln im universitätseigenen Forschungsinstitut ein System, das Stofffehler auf Textilbahnen erkennen soll.

Inspektionssystem nur für unstrukturierte Stoffe am Markt

„Es ist doch ärgerlich, wenn man in einem schönen Kleidungsstück einen Stofffehler entdeckt,“ erklärt Eva Lang, wissenschaftliche Mitarbeiterin von FORWISS anschaulich, was hinter dem neuen Forschungsprojekt steckt.

Seit Projektbeginn arbeitet die Informatikerin hauptsächlich an WisTex. Sie entwickelt ein System zur Wareninspektion, das künftig Fehler hauptsächlich auf gemusterten und strukturierten Stoffbahnen erkennen soll. Für unstrukturierte Stoffe gibt es solche Systeme bereits. „Doch Fehler zum Beispiel in einem Karostoff müssen oftmals noch mit dem Auge erkannt werden.“ Die FORWISS-Mitarbeiterin erklärt weiter, dass diese Arbeit der so genannten „Schauer“ sehr mühsam sei, da das menschliche Auge bereits nach wenigen Minuten ermüdet. Ein automatisches System hingegen könnte viel effektiver arbeiten.

Aus diesem Grund forscht der Projektpartner, die Mahlo GmbH + Co. KG, zusammen mit FORWISS. Denn das Inspektionssystem WIS-12, das die Firma Mahlo bereits auf dem Markt hat, arbeitet bisher hauptsächlich auf unifarbene und wenig strukturierten Materialien. Das Familienunternehmen aus Saal a.d. Donau wollte mit einem regionalen Institut zusammenarbeiten. „Wir erschienen dem Unternehmen dabei als besonders kompetent und geeignet,“ sagt Eva Lang. Denn FORWISS hat in der Vergangenheit bereits mit Projekten im Textilbereich auf sich aufmerksam gemacht.

FORWISS-Forschung von ZIM bezuschusst

Mit Hilfe von Kameras werden die Stoffbahnen aufgenommen und auf Fehler überprüft. Am Prototyp arbeiten die Informatiker mit nur einer Kamera und kleinen Stoffteilen. „Die Qualität eines Stoffes kann so viel besser bewertet werden und kleinste Farbabweichungen, Löcher, Webfehler oder Flecken können künftig schon vor der Weiterverarbeitung erkannt werden“, verdeutlicht Eva Lang die Vorteile des zu entwickelnden Systems. Nicht nur für Stoffe, die in der Textilindustrie verwendet werden, wird das hilfreich sein. Die FORWISS-Mitarbeiter erproben das System an zahlreichen Gewebearten.

Die bei der Inspektion anfallenden Datenmengen müssen effizient verarbeitet werden. Geachtet wird bei WisTex auch darauf, dass das System in der Praxis möglichst einfach zu bedienen ist.

Bei der Vielzahl von modischen Stoffen und Musterarten muss das Gerät zur Wareninspektion einiges leisten: So soll es sich nach einer kurzen Lernphase selbst auf neue Stoffe einstellen können. Damit soll die Umstellung der Anlage auf die Überprüfung eines anderen Materials schneller gehen.

Egal, ob es die Bluse im angesagten Karomuster oder der Autositzbezug in schnittiger Streifenoptik ist – wenn die Stoffprodukte fertig genäht sind, denkt niemand mehr daran, wie sie produziert wurden. Schon gar nicht daran, welche Datenmenge angefallen ist, um die Stoffe auf ihren Bahnen von mehreren hundert Metern Länge zu inspizieren – Eva Lang und ihre Kolle-

gen wissen es. Sie werden noch bis Ende Oktober 2010 die Methoden laufend optimieren. Bis zu diesem Zeitpunkt läuft die Förderung aus dem „Zentralen Innovationsprogramm Mittelstand“ (ZIM), das FORWISS mit 175.000 Euro bezuschusst. Wahrscheinlich werden dann viele Materialfehler in Stoffen aller Art bald der Vergangenheit angehören.



Konzentriert kontrolliert Eva Lang von FORWISS am Prototyp ein Stoffmuster. Ein Inspektionssystem soll künftig eine Vielzahl von Mustern automatisch auf Fehler überprüfen.

» www.forwiss.uni-passau.de

» mahlo@forwiss.uni-passau.de

Totalitäres Denken schafft totalitäre Praxis

Wie bereits in den vergangenen Semestern hat sich die Professur für Politische Theorie und Ideengeschichte (Prof. Dr. Barbara Zehnpfennig) auch im Sommersemester 2009 der „Aufarbeitung totalitärer Erfahrungen“ verschrieben.



Die Mitglieder des Bayerischen Promotionskollegs Politische Theorie in Wildbad Kreuth.

So stand die sechste Tagung des Bayerischen Promotionskollegs Politische Theorie, dessen Gründungsmitglied Prof. Dr. Zehnpfennig ist, ganz im Zeichen der Aufarbeitungsproblematik: Das Treffen, das im Semesterturnus abwechselnd von den beteiligten Universitäten Erlangen-Nürnberg, Regensburg, Eichstätt und Passau organisiert wird, fand im Juli in Wildbad Kreuth mit Unterstützung der Hochschulleitung der Universität Passau und der Hanns-Seidel-Stiftung statt. Neben der Präsentation der Forschungsprojekte der Tagungsteilnehmer blieb vor allem das Kamingsgespräch mit Rainer M. Schubert, der als Fluchthelfer mehr als 100 DDR-Bürgern die Flucht in den Westen ermöglicht hat, in Erinnerung. In den 1970er Jahren wurde er deshalb von der Stasi nach Ostberlin verschleppt und in einem Schauprozess wegen „Sabotage, Spionage, Terror und staatsfeindlicher Hetze“ zu einer 15-jährigen Haftstrafe verurteilt, von der er bis zu seinem Freikauf zwei Jahre in

Isolationshaft in Hohenschönhausen und sieben Jahre in Bautzen II verbrachte. Schubert, der heute als bildungspolitischer Referent im Museum am Checkpoint Charlie arbeitet und eine deutliche Sprache nicht scheut, vermittelte dabei auf eindringliche Weise die psychische und körperliche Brutalität, mit der versucht wurde, die Gefangenen zu brechen: Es reichte den Machthabern nicht aus, die Regimegegner wegzusperrern, es ging vielmehr um die vollkommene Beherrschung ihres Denkens, Fühlens und Handelns. Viele Gefangene zerbrachen an diesem Druck, fast niemand kam ohne langfristige Schäden davon.

Im Mai und im Juni hatte die Professur bereits zu zwei thematisch verwandten Gastvorträgen geladen, bei denen renommierte Redner für einen vollbesetzten Hörsaal sorgten. Am 13. Mai sprach Prof. Dr. h.c. (mult.) Hans Maier, ehemaliger Bayerischer Kultusminister,

zum Thema „Personenkult in modernen Diktaturen“. Maier stellte in seinem Vortrag dar, welche Ähnlichkeiten die pseudo-religiöse Vergötterung der Parteiführer in den totalitären Regimen des Nationalsozialismus und des Kommunismus aufweist. Dass die Überhöhung der Führerfiguren als eine logische Konsequenz aus dem messianischen Anspruch der Ideologien selbst resultiert, also genau wie die Verbrechen ideologisch induziert sind, ist für Professor Zehnpfennig ein in der Forschung bisher viel zu wenig beachtetes Faktum.

Der Vortrag, den Dr. Rudolf van Hüllen, ehemaliger Referatsleiter beim Bundesamt für Verfassungsschutz, am 9. Mai hielt, war provokant und zog die Linie von den totalitären Ideologien zu heutigen extremistischen Parteien in Deutschland. Thema van Hüllens war ein Vergleich zwischen der NPD und der LINKEN hinsichtlich ihrer Ideologien und Strategien. In seinen differenzierten und faktenreichen Ausführungen kam er zu dem Ergebnis, dass die Politiken beider Parteien, insbesondere im Hinblick auf Wirtschaft und Gesellschaft, trotz völlig konträrer Ideologien zu ähnlichen und für Deutschland gleichermaßen zerstörerischen Ergebnissen führen. Die Gefährdung durch die LINKE sieht er vor allem im Bereich der politischen Kultur, was nicht zuletzt an den konzertierten Versuchen der Geschichtsklitterung im Bezug auf den Unrechtscharakter der DDR liegt.

Um dem entgegenzuwirken und anlässlich des 20. Jahrestages der friedlichen Revolution wird die Professur für Politische Theorie und Ideengeschichte auch im Wintersemester in Kooperation mit der Katholischen Erwachsenenbildung in Passau eine Vortragsreihe mit Wissenschaftlern und Zeitzeugen zum Thema der Aufarbeitung anbieten. Ein Hauptseminar widmet sich darüber hinaus dem Zusammenhang zwischen Ideologie und Praxis in der DDR, welchem auch in einer Exkursion nach Berlin nachgegangen wird.

Weitere Informationen:

- » www.phil.uni-passau.de/poltheorie
- » www.baypol.eu

Intensives Initiativseminar – Stipendiaten der Konrad-Adenauer-Stiftung tagen an der Universität Passau

Trotz des vermeintlichen „Endes der Ideologien“ sieht sich die liberale Gesellschaft durch eine Wiederbelebung totalitärer Denkmuster von Rechts, Links und seitens des radikalen Islamismus bedroht. Diese Herausforderung sahen die Passauer Stipendiaten der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) als Grund, sich der Beschäftigung mit der Frage „Was ist totalitäres Denken?“ zu widmen und eine Tagung zu organisieren.



Die Teilnehmer des Seminars „Was ist totalitäres Denken?“

Verantwortung der Demokraten

„Demokratien brauchen Demokraten, die sich antidemokratischen und antipluralistischen Ambitionen von Minderheiten in den Weg stellen,“ so die Doktoranden Elke Brandstetter, Alexander Gropper und Peter Kainz zu ihrer Motivation, im Rahmen des Seminarprogramms der ideellen Förderung der KAS ein Initiativseminar zu dieser Thematik anzubieten. Nur so könne man verhindern, dass aus der Minderheit eine Mehrheit wird. „Um der Herausforderung durch totalitäre Ideologien wirkungsvoll begegnen zu können, muss man sie jedoch zunächst verstehen lernen“, betont Peter Kainz, Initiator des Seminars, das vom 14.-17. Mai an der Universität Passau mit Unterstützung durch die Universitätsleitung stattfinden konnte und an dem 26 Stipendiatin-

nen und Stipendiaten aus ganz Deutschland teilnahmen.

Begleitet wurde die Veranstaltung durch die Professorin für Politische Theorie und Ideengeschichte, Prof. Dr. Barbara Zehnpfennig, und ihren Mitarbeiter, PD Dr. Hendrik Hansen, die beide mit den Stipendiaten intensive Textarbeit an den Originalquellen leisteten. Darüber hinaus wurde das Seminarprogramm durch Vorträge von Prof. Dr. Hans Krahl (Lehrstuhl für Neuere deutsche Literaturwissenschaft) und Dr. Stefan Rohdewald (Mitarbeiter am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte Osteuropas und seiner Kulturen) bereichert. Prof. Krahl zeigte den Stipendiaten anschaulich die Vermittlung der Ideologie im NS-Film *Der Hitlerjunge Quex* auf, während Dr. Rohdewald in seinem historischen Vortrag Stalinismus und Nationalsozialismus verglich.

Der große Erfolg mit diesem Seminartypus „Von Stipendiaten für Stipendiaten“ und die durchweg positive Resonanz waren ein Ansporn für die Passauer Gruppen auch für das Jahr 2010 zwei Initiativseminare zu planen.

Über 40 KAS Stipendiaten in Passau

Mit derzeit zwei Stipendiatengruppen und über 40 geförderten Studierenden und Doktoranden weist die Universität Passau nach München die höchste Zahl an Stipendiaten der KAS in Bayern auf. Dies zeugt vom hohen Engagement und den



Prof. Dr. B. Zehnpfennig im Gespräch mit Seminarteilnehmern.

exzellenten Leistungen, die Passauer Studierende erbringen und ist ein Qualitätssiegel für die Universität. Die Gruppen in Passau werden von Prof. Dr. Franz-Reiner Erkens (Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte) und Prof. Dr. Ralf Müller-Terpitz (Lehrstuhl für Staats- und Verwaltungsrecht sowie Wirtschaftsverwaltungs-, Medien- und Informationsrecht) betreut. An einem Stipendium Interessierte können sich auch an die Sprecher der Stipendiatengruppen, Natalie Griedl und Alexander Gropper, wenden.

- » www.kas.de/wf/de/42.8 – Homepage der Begabtenförderung der KAS
- » alexander.gropper@uni-passau.de

Frauen Netzwerk Informatik – Karrierenetz für Informatikerinnen und alle, die es werden wollen

Der Anteil der Frauen im MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) ist deutschlandweit mit unter 10 Prozent relativ gering. Sieht man sich in den Passauer Hörsälen um, zeigt sich ein ähnliches Bild. Diesen Prozentsatz dauerhaft anzuheben ist Ziel des Frauennetzwerks Informatik. Durch mehrmals im Semester stattfindende Veranstaltungen von, für und mit Frauen in der Informatik wird die Vernetzung zwischen Studentinnen und Informatikerinnen in Wissenschaft und Wirt-

schaft gefördert und ausgebaut. Darüber hinaus wird versucht, Schülerinnen für ein Informatikstudium zu gewinnen.

Im Sommersemester 2009 befasste sich das Frauen Netzwerk unter Koordination von Eva Lang mit beruflichen Möglichkeiten im Arbeitsfeld der Informatik. Schülerinnen und Schüler der Mittel- und Oberstufe hatten am Girls' Day der FIM sowie am Studieninformationstag die Möglichkeit, in verschiedenen Projekten spiele-

risch den Umgang mit Informatik zu erlernen und in die vielfältigen Anwendungsbereiche hinein zu schnuppern.

In zwei Vortragsveranstaltungen mit Diskussionsrunden stand der Übergang vom Studium zum Beruf im Mittelpunkt. Während der erste unter dem Motto „Forschung und Lehre: Berufsbild Doktorand“ eine akademische Laufbahn aufzeigte, wurde in der zweiten Vortragsrunde zum Thema „Informatik und Design“ ein ↪

interdisziplinäres Anwendungsgebiet vorgestellt.

Doktorandin Dipl.-Inf. Birgit Penzenstadler gab einen Einblick in ihre Tätigkeit am Lehrstuhl für Software & Systems Engineering der Technischen Universität München. Sie ist dort eine von mehr als 60 wissenschaftlichen Angestellten, konzipiert und hält Vorlesungen und Übungen und betreut Studienarbeiten. Zudem ist sie in die Projektarbeit am Institut für Informatik eingebunden und arbeitet an ihrer Promotion zum Thema „Transition von Systemen auf Subsysteme“. Highlights ihres abwechslungsreichen, wissenschaftlichen Alltags sieht sie in der Arbeit in einem sehr dynamischen Bereich der Informatik, im fachlichen Austausch auf internationalen Konferenzen, sowie im Kundenkontakt über die Softwareprojekte am Lehrstuhl.

Zum zweiten Vortrag kam Dipl.-Des. Marion Hanke von der designaffairs GmbH in München. Sie hatte bis zum sehr gut absolvierten Vordiplom an der Fakultät für Informatik und Mathematik der Uni Passau studiert und dann ihr Nebenfach Medien und Design zum Hauptfach gemacht. Heute arbeitet sie an der Schnittstelle zwischen „Informatik und Design“, konzipiert

grafische Benutzeroberflächen und kann ihre Informatikkenntnisse vor allem in der Kommunikation mit Designern und Programmierern, sowie im Gespräch mit den Kunden optimal einsetzen.

Die anschließenden Diskussionsrunden ließen viel Raum für Gedankenaustausch und wurden sehr lebhaft wahrgenommen.

Im Wintersemester 2009/10 wird die Berufswahl und der Berufseinstieg im Mittelpunkt stehen. Derzeit geplant ist ein Karriereworkshop, ein Softskills-Seminar zur Persönlichkeitsbildung sowie eine Diskussionsrunde. Das Karriere- und Bewerbungcoaching für Frauen wird einen individuellen und gezielten Bewerbungsablauf simulieren. Im Bereich Selbstpräsentation und stilgerechtes Auftreten im Business-Alltag soll ein Seminar stattfinden. Desweiteren wird eine Absolventin der FIM über ihren Berufseinstieg und die Herausforderungen als Informatikerin berichten.

Nähere Informationen des Frauennetzwerks Informatik unter
 » <http://staff.fim.uni-passau.de/frauen>
 » eva.lang@uni-passau.de



Eva Lang von der Fakultät für Information und Mathematik beim Frauennetzwerk Informatik.

Anzeige

Damit ÄRZTE OHNE GRENZEN in Krisengebieten und bei Katastrophen auf der ganzen Welt schnell und unbürokratisch Leben retten kann – spenden Sie mit dem Verwendungszweck „Ohne Grenzen“.

Bitte schicken Sie mir unverbindlich Informationen

- über ÄRZTE OHNE GRENZEN
 zu Spendenmöglichkeiten für einen Projekteinsatz

Name

Anschrift

E-Mail

ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V. • Am Köllnischen Park 1 • 10179 Berlin
www.aerzte-ohne-grenzen.de

Spendenkonto 97 0 97
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 370 205 00



© ÄRZTE OHNE GRENZEN

WAS HIER FEHLT, IST IHRE SPENDE.

Girls' Day 2009: Mädchen in die Technik

Aibo gehorcht seinem Frauchen, der 16-jährigen Sonja. Mit ihrer Hilfe zockelt er gemütlich, aber zielsicher durch ein Labyrinth aus weißen Brettern. Der Roboterhund und seine Kollegen spielten auf dem diesjährigen Girls' Day eine Hauptrolle. Sie zeigten, dass sich mit Technik viel bewegen lässt – auch für Mädchen.



Es ist nicht der erste Girls' Day von Eva Maria Schlattl. Die Gleichstellungsbeauftragte der Universität weiß, wie man für Technik begeistert: „Mädchen langweilen sich schnell bei langatmigen Vorträgen, sie wollen Dinge lieber selbst ausprobieren.“ Roboter sind dafür genau richtig: Sie bewegen sich so, wie frau sie programmiert hat.

Auf Aibo kommt in Deutschland allerdings noch viel Arbeit zu. Nicht einmal zehn Prozent beträgt der Frauenanteil in Informatik, Mathematik, Naturwissenschaften und Technik. Die Universität Passau bemühe sich deshalb, mit Veranstaltungen wie dem Girls' Day bei Frauen das Interesse für technische Berufe zu wecken, erklärt Schlattl. An diesem bundesweiten Zukunftstag besuchen Schülerinnen der Klassen 5 bis 10 technische Unternehmen, Hochschulen und Forschungszentren. Sie erhalten Einblick in die Praxis, lernen Ausbildungsberufe und Studienmöglichkeiten kennen.

Mensch und Maschine konnten überzeugen
Über hundert Mädchen fanden dieses Jahr den Weg zur Universität. Besser gesagt zu ihren technischen Einrichtungen: Fakultät für Informa-

tik und Mathematik, Universitätsbibliothek, Rechenzentrum, Betriebstechnik und Betriebswerkstatt. Nicht nur Roboterhund Aibo konnte sie dort überzeugen. Auch Menschen wie Prof. Dr. Werner Grass, die lebendig über ihr Metier berichten. Der ehemalige Inhaber des Lehrstuhls für Rechnerstrukturen gab einen Einblick in die Informatik und nannte als Anwendungsbeispiel ein Haus der Zukunft, das Senioren den Alltag erleichtert.

Danach lösten die Mädchen in Projektgruppen verschiedene Aufgaben, die sie anschließend präsentieren durften. Sie brachten Robotern mit selbst erstellten Programmen das Tanzen bei und grafisch animierten Fledermäusen das Kommunizieren. Sie zeichneten und bewegten im Computer dreidimensionale Figuren. Im Rechenzentrum begutachteten sie das Innenleben eines PCs und erfuhren mehr über die Gefahren von Computerviren. In der Betriebswerkstatt wurde Metall bearbeitet, in der Betriebstechnik die Systeme für Heizung, Lüftung und Großküche inspiziert. Und nicht zuletzt zeigten Mitarbeiter der Universitätsbibliothek, wie sich ihr Job durch Online-Kataloge, Datenbanken und elektronische Bücher verändert hat.

Wie viele der Teilnehmerinnen später Informatik studieren werden, vermag Eva Lang nicht zu prognostizieren. Die Koordinatorin des Frauennetzwerks Informatik hat wesentlich zum Gelingen des Girls' Day beigetragen. Darüber hinaus organisiert sie Veranstaltungen, um Studentinnen und Informatikerinnen in Wirtschaft und Wissenschaft besser zu vernetzen.

Nicht ins Boxhorn jagen lassen

Die Scheu vieler junger Frauen vor der Technik führt Lang auf ihr Umfeld zurück, auf Schule, Eltern und Freundeskreis: „Sie werden teilweise sehr subtil demotiviert.“ Ein gängiger Spruch sei: „Nicht schlimm, dass du das nicht weißt, du bist ja ein Mädchen.“ Hinzu komme, dass Mädchen im Gegensatz zu Jungen perfektere Antworten suchten. Dies werde als Schüchternheit ausgelegt. „Dabei ist gründliches Nachdenken für technische Aufgaben unerlässlich“, sagt Lang. Professor Dr. Harald Kosch, Prodekan der Fakultät für Informatik und Mathematik, ermutigte die Mädchen deshalb in seiner Abschlussrede, auch vor kniffligen Fragen nicht die Augen zu verschließen und den eigenen Weg zu verfolgen.

» www.girls-day.de

» <http://staff.fim.uni-passau.de/frauen>

Wiedersehensfreude bei Passauer Alumni – Jahrestreffen 2009

Ein neuer Vorstand, ein stolzer Sieger im „Schönfelder-Weitwerfen“ – einer etwas anderen sportlichen Disziplin – frische Mentoren-pärchen, ein spannendes Golfturnier und jede Menge Spaß bedeutete das Jahrestreffen des Ehemaligenvereins der Universität Passau für seine Mitglieder. Vom 3. bis 5. Juli brachten die Passauer Alumni frischen Wind in ihre Studienheimat.



Die neue Sportdisziplin bringt so einige ins Schwitzen: Dirk Morbitzer beim „Schönfelder Weitwerfen“.

Jedes erste Wochenende im Juli sehen sich Studienkollegen und Professoren der Uni Passau beim Jahrestreffen wieder – eine schöne Gelegenheit, neue Kontakte zu knüpfen und interessante Menschen kennen zu lernen. Den Auftakt bildet jedes Jahr am Freitag das Symposium des ManagementConvents, am Samstag findet zusätzlich ein Absolvía-Treffen statt: Hier sind ehemalige Passauer Studierende eingeladen, die vor 25 Jahren ihren Abschluss gemacht haben – auch in den nächsten Jahren soll die enge Zusammenarbeit mit dem Absolvía-Treffen weitergeführt werden.

Ein buntes Programm bot den Gästen in diesem Sommer Gelegenheit zur Diskussion, kulturellen Erlebnissen, zum sportlichen Ausgleich und vor allem zum Erfahrungsaustausch. Das Mentoren-treffen bedeutete sowohl für Studierende als auch für Alumni eine Bereicherung: In kleinen Grüppchen wurde diskutiert, erzählt und beratschlagt. Ziel des Mentorenprogramms ist es, den Studierenden Unterstützung für Studienalltag, Berufswahl und Berufseinstieg zu bieten. Ein Ehemaliger kann dabei einen Mentee oder auch mehrere betreuen.



Die drei Gewinner des „Schönfelder Weitwerfens“: Jörn Rauhut (18 m v.l.), Guido Reker (23 m), J. Walzer (16,2 m).

Pünktlich zum Jahrestreffen hatte der Ehemaligenverein eine neue Sportart erfunden: Beim Schönfelder Weitwerfen ist des Juristen liebstes Gesetzbuch Wurfgerät. Mehr als 20 Ehemalige und Studierende stellten sich der Herausforderung.

Im kommenden Jahr wird das Jahrestreffen vom 2. bis 4. Juli stattfinden. Mehr zum Programm unter » www.uni-passau.de/ehemaligenverein.html

In vier Jahren auf 4.000 Mitglieder – Der neue Vorstand des Ehemaligenvereins will hoch hinaus

Ein frischer Wind weht seit Juli im Ehemaligenverein, dem fakultätsübergreifenden Alumni-Netzwerk der Universität Passau – ein neuer Vorstand startet mit zahlreichen Zielen und Visionen in die nächsten vier Jahre. Mit über 3.000 Mitgliedern zählt der Ehemaligenverein zu den größten Alumni-Vereinigungen in ganz Deutschland.

Veränderungen im Vorstand

4.000 Mitglieder, zahlreiche internationale Regionalgruppen, ein langfristiges Spendenwesen und Unterstützung für die Hochschulgruppen der Universität – das sind nur einige der Ziele des neuen Vorstands des Ehemaligenvereins. Im Rahmen der Jahresversammlung am 4. Juli wurden 13 Mitglieder in die Führungsriege gewählt – zum ersten Mal in der Geschichte des Vereins gehören ihr damit Mitglieder aller in Passau vertretenen Fakultäten an. Vorsitzender Dirk Morbitzer genießt weiterhin das Vertrauen des Vereins genossen.



Mit Engagement und Tatendrang blickt der Vorstand auf die nächsten vier Jahre: Michael Winter (v.l.), Dirk Morbitzer, Jan Aits, Josef Nürnberger, Thomas Hegenauer, Simone Betz, Peter Hülsen, Dr. Markus Buchner.

Pläne und Vorhaben

Gearbeitet wird in der nächsten Legislaturperiode vor allem an drei Bereichen: „Die Stärkung des Netzwerks, der Auf- und Ausbau von Sponsoring und Spendenakquise und die Unterstützung der Universität sind uns ein großes Anliegen“, erklärt Morbitzer. Veranstaltungen während des Jahrestreffens sollen ausgebaut

und durch kulturelle Angebote ergänzt, „Netzwerk im Netzwerk“-Veranstaltungen erweitert und die Online-Community vergrößert werden. Im Rahmen des Mentorenprogramms sollen künftig nicht nur Studenten, sondern auch Berufsanfänger unterstützt werden.

Ich bin im Vorstand, weil ...

Jan Aits, stv. Vorsitzender



„...mir das aktive Mitarbeiten mehr liegt als das passive Mitmachen. Als Absolvent der Uni Passau und Wahl-Passauer ist die Bedeutung der Uni für die Entwicklung der Stadt und des Standorts Passau täglich sichtbar. Der Ehemaligenverein ist zudem eine hervorragende zeitliche und räumliche Erweiterung des im Studium initiierten Netzwerks.“

Marcus Gahr, Schatzmeister



„...ich meiner Uni etwas zurückgeben will. Sie hat mir eine gute Ausbildung gegeben! Ich möchte das Thema ‚lebenslanges Lernen‘ stärker in den Fokus bringen und in meiner Funktion als Schatzmeister weiterhin für gesunde Finanzen des Vereins sorgen. Wobei wir keine Spardose sind, sondern eine Organisation, die gezielt in ihre Zukunft investiert.“

Wobei wir keine Spardose sind, sondern eine Organisation, die gezielt in ihre Zukunft investiert.“

Josef Nürnberger, Beisitzer

„...ich des Öfteren selber erfahren habe, wie der Bezug auf die gemeinsame Vergangenheit an der Passauer Uni mit sonst fremden Menschen auf einmal Kontakt und sogar Verbundenheit herstellt. Dazu, dass solche Erfahrungen weltweit verstärkt stattfinden können, möchte ich ein Stück beitragen.“

Mein(e) Ziel(e) für die nächsten vier Jahre ...

Simone Betz, Beisitzerin



„Mein Anliegen ist es, ein Netzwerk im Netzwerk für Steuerberater zu begründen und voranzutreiben. Außerdem werde ich mich für die Werbung von Mitgliedern einsetzen. Eine höhere Mitgliederzahl könnte man beispielsweise durch ein attraktives Angebot an Veranstaltungen erreichen.“

Günther David, stv. Schatzmeister



„Ich denke, es ist sehr wichtig, die Studierenden anzusprechen. Vor allem weil diese wegen der Neustrukturierung der Studiengänge eine geringere Verbindung zur Universität haben, muss man sich verstärkt um sie kümmern.“

Dirk Morbitzer, Vorsitzender



„Mein vordringliches Ziel für diese Amtsperiode ist es, ein funktionierendes Spendensystem aufzubauen, mit dem der Alumni-Club die weitere Entwicklung der Universität und die Studierenden unterstützt.“

Motivation, Ziele und Zukunft des Vereins

Warum aber ist die Tätigkeit im Vorstand so interessant, welche persönlichen Ziele haben die Mitglieder, wo sieht sich der Verein in einigen Jahren? Campus Passau hat nachgefragt...

Dort sehe ich den Ehemaligenverein in zehn Jahren

Peter Hülsen, Beisitzer



„...als die aktivste und am besten vernetzte Alumniorganisation in Deutschland“

Maria Öllinger, Beisitzerin



„In zehn Jahren vergibt der Ehemaligenverein ein eigenes Stipendium, hat viele neue Mitglieder und ist ein sehr bekanntes Netzwerk, das in aller Munde ist – und bei dem es eine Ehre ist, Mitglied zu sein.“

Dr. German Figlin, Beisitzer



„In zehn Jahren sehe ich den Verein bei mindestens 5.000 Mitgliedern!“

Die Alumni sind aktiv – Termine im Überblick

Bei einem leckeren Dinner im „Bistro Ya Udah“ in Jakarta mit Studienkollegen plaudern, oder beim Netzwerk-Treffen in Frankfurt mit ehemaligen Kommilitonen debattieren: Der Ehemaligenverein der Uni Passau bietet seinen Mitgliedern zahlreiche Gelegenheiten, miteinander in Kontakt zu bleiben – und das weltweit: Die „Stammtische“, regelmäßige Treffen zum Erfahrungsaustausch und zum gemütlichen Beisammensein, bieten ehemaligen Studierenden die Möglichkeit, rund um die Welt ein Stück Studienheimat zu genießen. Die Netzwerk-Veranstaltungen, bei denen sich nur eine spezifische Berufsgruppe zusammenfindet, ermöglichen den Alumni den intensiven Austausch unter Fachexperten.

„Netzwerk im Netzwerk“-Treffen

Netzwerk-Veranstaltungen stehen immer unter einem übergeordneten, aktuellen Thema und dienen dazu, neue Bande zu knüpfen, alte Bekanntschaften zu pflegen und sich dabei vor allem berufsspezifisch weiterzubilden. In diesem Herbst steht folgender Termin an:

21. November

„Netzwerk-Treffen für Juristen“
in Frankfurt am Main

Thema: „Rechtsanwalt als Nebenberuf – Chancen und Risiken“

In Passau daheim – in der Welt zu Hause: Regionalgruppen

In 13 deutschen Städten und an den verschiedensten Orten rund um den Globus haben Passauer Alumni ihre Fühler ausgestreckt und ein umfassendes Netzwerk gesponnen. Von München bis Hamburg – von Jakarta über Kinshasa bis nach New York verabreden sich die Passauer regelmäßig zu den bekannten „Stammtischen“. Bei den anregenden und informativen Treffen tauschen die Alumni Erfahrungen aus – vor allem für Neuankömmlinge sind die Stammtische eine gute Gelegenheit, sich in der Ferne schnell einzuleben.

Stammtischtermine in Deutschland

Berlin, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, Köln/Bonn*, Leipzig, München, Nürnberg, Ostwestfalen-Lippe, Passau, Regensburg*, Stuttgart.

Stammtischtermine im Ausland

Brüssel, Shanghai, Paris*, London*, Jakarta*, Mailand*, Toronto*, Kinshasa, Nairobi, Luxemburg, Wien, Zürich*, Singapur*, Madrid und Barcelona*, Kiew, Budapest, Moskau*, New York und Washington*

* in Zusammenarbeit mit dem kuwi netzwerk international e.V.

Nähere Informationen zu den Stammtischen sowie aktuelle Termine unter: » www.ehemaligenverein-uni-passau.de

20 Jahre „Kuwi“: Neue Impulse beim Jubiläumssymposium vom 19. – 21. Juni 2009

Die Welt des Netzwerkens

Zum Wintersemester 1989/90 wurden einst die ersten Studenten des Diplom-Studiengangs „Sprachen, Wirtschafts- und Kulturraumstudien“ an der Universität Passau aufgenommen. 20 Jahre sind seither vergangen. Vom 15. – 21. Juni feierte das 1995 gegründete kuwi netzwerk international e.V. deshalb das Erfolgsmodell „Kuwi“ im Rahmen einer Festwoche und des XIV. kuwi.symposiums auf dem Campus der Universität. Neben den wie jedes Jahr zahlreich erschienenen Studenten waren zum Jubiläumssymposium diesmal besonders viele Absolventen aus der ganzen Welt angereist.

Nach der gelungenen Festwoche mit kulturspezifischen Abendveranstaltungen starteten die Symposiums-Feierlichkeiten am Freitagabend mit einem Original aus Passau: Zusammen mit dem 1999 von Diplom-Kulturwirt Gunnar Braun in Passau gegründeten Poe-

try Slam gestalteten die Kuwis den Auftakt unter dem Motto „Kuwis Coming Home“.

Am Samstag wurde das XIV. kuwi.symposium durch Prof. Dr. Ernst Struck, Vizepräsident der Universität Passau, Urban Mangold, Passauer Vizebürgermeister, und Prof. Dr. Klaus Dirscherl, den „Vater des Kuwis“, feierlich eröffnet. Nach dem anschließenden Sektempfang stand der Nachmittag ganz im Zeichen des Symposium-Mottos „Kuwi 2.0 – 20 Jahre Netzwerken“. Zunächst berichtete Christine Wirths, Diplom-Kulturwirtin des Abschlussjahrgangs 1996, von ihrer Arbeit bei Sietar Deutschland e.V., der weltweit größten Netzwerkorganisation für interkulturelle Bildung und Forschung. Ein anschließendes Planspiel zum Thema „Das optimale (kuwi) Netzwerk“ gab den Teilnehmern Gelegenheit, ihre Netzwerk-Ideen zu präsentieren. Den Abschluss bildete die Geburtstagsfeier „Karneval der Kulturen“ im ProLi.

Bei der Podiumsdiskussion „20 Jahre Kuwi - bis hierher und wie weiter?“ am Sonntag tauschten Prof. Dr. Struck, Philipp Hecker, Diplom-Kulturwirt des Abschlussjahrgangs 1998 und Head of Strategy bei der Deutschen Bank in New York, Christian Just, Vorsitzender des Wirtschaftsforums der Region Passau und Elke Podratzky, Studentin des Kuwi-Master-Programms, unter Moderation des stellvertretenden Chefredakteurs der Passauer Neuen Presse, Alexander Kain, angeregt ihre Ansichten miteinander aus. Das Fazit: Der „Kuwi“ ist trotz Bachelor/Master-Umstellung sowie nationaler und internationaler Konkurrenz zukunftsfähig – die kommenden 20 Jahre versprechen in jedem Fall interessante Entwicklungen.

Das kuwi netzwerk international e.V. gibt sich eine neue Organisationsstruktur

Die im Anschluss an die Diskussion stattfindende jährliche Mitgliederversammlung des ↪

kuwi netzwerk international e.V. brachte einige Änderungen hervor: Das studentische Gremium, der bisherige Vorstand des kuwi netzwerk international e.V. sowie das Kuratorium als einstiges Beratungsorgan wurden in einen Gesamtvorstand integriert. Dieser entscheidet künftig über die Geschicke der stetig wachsenden Alumni-Vereinigung. Grund für die Änderungen ist das neue zahlenmäßige Verhältnis von Absolventen und Studenten: Waren im vergangenen Jahr noch deutlich mehr Studenten als Absolventen Vereinsmitglieder, sind nunmehr fast 2.100 Absolventen und 1.500 Studierende Mitglied des größten Netzwerks interdisziplinärer Studiengänge in Deutschland. Die neue Organisationsstruktur ermöglicht nun die aktive Mitwirkung der Absolventen bei der Gestaltung des Vereins und trägt dazu bei, den Bedürfnissen und Wünschen der Absolventen und Absolventinnen noch stärker entgegenzukommen.

Dem absolventischen Vorstand 2009/10 gehören neben dem neuen Vorsitzenden Dr. Bernd Geier, Geschäftsführer der marenas consulting GmbH in München, folgende Personen an: Prof. Dr. Ernst Struck, Vizepräsident der Universität Passau, Klaus Fiedler, Seniorpartner der Finanzpartner Bayern AG, Astrid Geke, Head of Retention der Management T-Mobile International AG in Bonn, Claudia Knobloch, Projektleiterin beim Emergia Institute, Berlin/Passau und Felix Bergauer, Account Manager der Siemens AG, München. Dem studentischen Vorstand 2009/10



Die Podiumsdiskussion gewährte viele interessante Einblicke in die Zukunft des Kuwi. Christian Just (v.l.), Elke Podratzky, Alexander Kain, Philipp Hecker, Prof. Dr. Ernst Struck.

gehören an: Laura Lepper, stellvertretende Vorsitzende und Universitätsbeauftragte, Lisa Waloschik, Schatzmeisterin, Julia Sophie Sauer, Pressebeauftragte und Schriftführerin, Bettina Schels, Beauftragte des Ressort Career Services, Diana Kühl, Marketingbeauftragte, sowie als kooptiertes Mitglied die hauptamtliche Geschäftsführerin Bianca Sammer.

Für das Vereinsjahr 2009/10 hat sich der neue Gesamtvorstand eine Vielzahl neuer Projekte vorgenommen. Getreu der Vision „In Passau verankert, in der Welt erfolgreich“ ist es das erklärte Ziel des Netzwerks, die aktivste Alumnicomunity Europas zu werden, in der alle Mitglieder, Studierende und Absolventen Interkulturalität und Interdisziplinarität leben. Dabei ist

der Bezug zu Passau und der Universität von großer Bedeutung. Dementsprechend sollen die weltweit aktiven Regionalgruppen und die in Kooperation mit dem Ehemaligenverein organisierten Stammtische ausgebaut sowie zusätzliche Veranstaltungen für Absolventen angeboten werden. Für die bessere Vernetzung von Absolventen und Studenten werden außerdem die beiden großen Networking-Veranstaltungen des Vereins, der kuwi.karrieretag im Januar und das kuwi.symposium im Juni, noch intensiver genutzt werden. Des Weiteren stellen die fortlaufende Kooperation mit dem DAAD zur Förderung der sozialen Integration ausländischer Studierender sowie der Aufbau eines internationalen Stipendiaten-Netzwerks bedeutende Herausforderungen für das kommende Vereinsjahr dar.

Anzeige

Heilig=Geist=Stiftschenke

Passaus historische
Weinstube

Stiftskeller

Stiftsherrenstüberl

Wachauer Weingarterl



Spezialitäten aus der
regionalen Küche

Stiftseigene Weine

Fische aus unserem
stiftseigenen
Apostelfischwasser

Öffnungszeiten: 10 bis 1 Uhr · **durchgehend warme Küche** · Mittwoch Ruhetag
F. Mayer · Heiliggeistgasse 4 · 94032 Passau · Tel. 0851-2607 · Fax: 35387 · www.stiftskeller-passau.de

Dr. Eckhart Müller wird Honorarprofessor der Juristischen Fakultät

Der Münchner Rechtsanwalt Dr. Eckhart Müller ist neuer Honorarprofessor der Juristischen Fakultät an der Universität Passau. Universitätspräsident Professor Dr. Walter Schweitzer überreichte dem langjährigen Lehrbeauftragten der Fakultät, der in der Praxis Strafverteidiger und ehemaliger Vizepräsident der Rechtsanwaltskammer München ist, die Ernennungsurkunde.

Erfahrungen aus der Praxis in die Lehre einbringen

Ein Honorar erhalten Honorarprofessoren in der Regel nicht. Vielmehr ist die Idee, die hinter diesem Konzept steht, Personen aus der Praxis auch für die Lehre zu gewinnen. Honorarprofessoren halten Lehrveranstaltungen ab, sind in der Hauptsache aber weiter in ihrem Beruf außerhalb der Hochschule tätig. So auch Dr. Eckhart Müller, der seit vielen Jahren das Lehrangebot der Juristischen Fakultät im Schwerpunktbereich Strafrecht/Strafprozessrecht/Kriminologie bereichert. Er hält die Vorlesungen „Praxis der Strafverteidigung“ sowie „Strafverteidigung im Jugendstrafrecht“ und bringt seine Erfahrungen aus seiner Arbeit als Strafverteidiger und als Vizepräsident der Rechtsanwaltskammer München ein.

„Wichtige Ergänzung des Lehrangebots“

Seit 2004 ist Dr. Eckhart Müller, der 1946 in Augsburg geboren wurde, Lehrbeauftragter der Juristischen Fakultät in Passau. Und bringt seitdem einen fundierten Praxisbezug in die Theorie der Hörsäle. Er selber studierte Rechtswissenschaften in Erlangen, Genf und München, seit 1976 ist er als Anwalt tätig, seit 1997 auch als Fachanwalt für Strafrecht. Von 1998 bis 2006 war Dr. Eckhart Müller Vizepräsident der Rechtsanwaltskammer für den Oberlandesgerichtsbezirk München. Die Fakultät kommt mit der Einbeziehung von externen Lehrbeauftragten wie



Dr. Eckhart Müller ist Honorarprofessor der Juristischen Fakultät.

Dr. Eckhart Müller ihrer Verpflichtung nach, den Praxisbezug in der juristischen Ausbildung zu berücksichtigen. „Ein so hochkarätiger Anwalt als Lehrbeauftragter ist für die Juristische Fakultät natürlich ein enormer Gewinn“, betont Dekan Prof. Dr. Wolfgang Hau. „Die Lehrveranstal-

tung wird von den Studierenden sehr geschätzt und sie ist eine wichtige Ergänzung des Lehrangebots“.

» www.jura.uni-passau.de/1530.html

» dekanat.jura@uni-passau.de

Neue Professoren/Personalien

Professor Dr. Dirk Beyer;
seit 1. August 2009 Inhaber der W 3-Professur für Informatik mit Schwerpunkt Softwaresysteme

Professor Dr. Christoph Herrmann;
seit 4. Juni 2009 Inhaber der W 3-Professur für Staats- und Verwaltungsrecht, Europarecht, Völkerrecht

Professor Dr. Dirk Uffelmann
Zum 1. Juli 2009: Ernennung von W 2-Professur auf W 3-Professur für Slavische Literaturen und Kulturen

Habilitationen / Promotionen

Juristische Fakultät

Habilitationen

Name	Thema	Venia legendi	Fachmentorat
Dr. Fabian Klinck	Die Grundlagen der besonderen Insolvenzanfechtung – Gläubiger- und Vertrauensschutz im Übergang vom Prioritäts- zum Gleichbehandlungsgrundsatz	Bürgerliches Recht, Zivilverfahrensrecht, Römisches Recht und Privatrechtsgeschichte der Neuzeit	Professor Dr. Wolfgang Hau, Professor Dr. Ulrich Manthe, Professor Dr. Markus Stoffels
Dr. Andreas Popp	Gläubigerschädigung	Strafrecht, Strafprozessrecht, Kriminologie und Rechtsphilosophie	Professor Dr. Bernhard Haffke, Professor Dr. Robert Esser, Professor Dr. Werner Beulke

Promotionen

Name	Thema	Betreuer
Nicolai Behr	Die actio pro socio in der Aktiengesellschaft – Rechtsschutz durch Aktionäre und Rechtsschutz der Aktionäre aufgrund rechtswidrigen Vorstandsverhaltens	Professor Dr. Jan Wilhelm
Johanna Dittmann	Privatrechtliche Diskriminierungsverbote aus verfassungsrechtlicher Sicht – Eine Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG)	Professor Dr. Herbert Bethge
Marlene Hanloser	Das Recht des Opfers auf Gehör im Strafverfahren	Professor Dr. Werner Beulke
Armin Herbst	Anrechnungsverfügung und Abrechnungsbescheid – Die Instrumente des rechnungsmäßigen Abgleichs im steuerlichen Erhebungsrecht und ihr Verhältnis zueinander	Professor Dr. Hartmut Söhn
Axel Kuhlmann	Das Verbot der Reformatio in peius im Zivilprozessrecht	Professor Dr. Wolfgang Hau
Cathrin Mächtle	Bildungsspezifische Implikationen des allgemeinen Diskriminierungsverbots und der Freizügigkeit	Professor Dr. Michael Schweitzer
Sung-Jul Park	Verrechnungspreise zwischen verbundenen Unternehmen im deutschen und koreanischen Steuerrecht – Eine rechtsvergleichende Untersuchung	Professor Dr. Sebastian Müller-Franken
Patrizia Renna	Die Durchsetzung des anwaltlichen Honoraranspruchs im europäischen Rechtsverkehr	Professor Dr. Wolfgang Hau
Jan Roggenkamp	Web 2.0 Plattformen im kommunalen E-Government – Telos, Beschaffung, Modellierung, Betrieb und Wettbewerb	Professor Dr. Dirk Heckmann

Name	Thema	Betreuer
Ingo Schöttler	IT-Compliance an Hochschulen	Professor Dr. Dirk Heckmann
Helge-Torsten Wöhlert	Gestaltungsfreiheit und Gläubigerschutz bei Spaltungen	Professor Dr. Jan Wilhelm

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Promotionen

Name	Thema	Betreuer
Martin Schmettow	Messung, Steuerung und Effektivität des Usability Evaluationsprozesses	Professor Dr. Franz Lehner
Mathias Sczech	Ableitung von Altersvorsorgeentscheidungen unter Berücksichtigung staatlicher Förderungen und Unsicherheit	Professor Dr. Jürgen Steiner
Stephan Zankl	Real Estate Asset Allocation auf der Basis des Black-Litterman-Ansatzes. Ein Modell zur gleichgewichtsorientierten Portfoliodiversifikation an zyklischen Immobilienmärkten	Professorin Dr. Gertrud Moosmüller

Philosophische Fakultät

Habilitationen

Name	Thema	Venia legendi	Fachmentorat/ Habitationskommission
Dr. Martin Großheim	Die Partei und der Krieg: Debatten und Dissens in Nordvietnam	Südostasienskunde	Professor Dr. Rüdiger Korff, Professor Dr. Thomas Wunsch, Professor Dr. Vincent J. H. Houben (Humboldt Universität zu Berlin)
Dr. Maria Hallitzky	Kompetenzaspekte der Bewältigung von Komplexität im Kontext einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Eine Studie zur Wirksamkeit selbstreflexiver Verfahren in der Hochschuldidaktik auf Faktoren der Bewältigung von Komplexität bei Lehramtsstudierenden am Beispiel des Umgangs mit Fremdheit	Schulpädagogik	Professor Dr. Norbert Seibert, Professor Dr. Hans Mendl, Professorin Dr. Jutta Mägdefrau
Dr. Uwe Kranenpohl	Wie entscheidet das Bundesverfassungsgericht? Handlungsoptionen – Entscheidungsverfahren – Legitimationsanforderungen	Politikwissenschaft	Professor Dr. Hans Krahn, Professor Dr. Heinrich Oberreuter, Professorin Dr. Barbara Zehnpfennig, Professor Dr. Winand Gellner, Professor Dr. Maurizio Bach

Name	Thema	Venia legendi	Fachmentorat/ Habitationskommission
Dr. Martin Nies	Venedig als Zeichen. Geschichte(n) vom 'anderen' Raum in deutschsprachiger Literatur und Film 1787–2008	Neuere Deutsche Literaturwissenschaft sowie Medienwissenschaft	Professor Dr. Werner Gamerith, Professor Dr. Hans Krah, Professor Dr. Jürgen Kamm, Professor Dr. Michael Titzmann, Professor Dr. Manfred Hinz

Promotionen

Name	Thema	Betreuer
Veronika Barbara Deffner	Habitus der Scham – die soziale Grammatik ungleicher Raumproduktion. Eine sozialgeographische Untersuchung der Lebenswelt Favela in Salvador da Bahia (Brasilien)	Professor Dr. Ernst Struck
Thomas Philipp Groll	Deutsche Expatriates in Tschechien und Italien. Interkulturelles Handeln im Vergleich	Professor Dr. Klaus Dirscherl
Claudia Serwill	In (die) Zukunft arbeiten. Über die Bedeutung von Beschäftigungsfähigkeit und die Wirksamkeit regionaler Netzwerkstrukturen zur Integration älterer Erwerbsfähiger in den Arbeitsmarkt am Beispiel der Initiative '50plus in Oberfranken'	Professor Dr. Guido Pollak
Florian Töpfl	Mediensysteme in Transformationsprozessen. Wie entstehen pluralistische Mediensysteme – und warum nicht?	Professor Dr. Heinrich Oberreuter
Sieglinde Waasmaier	Aktiv-entdeckendes, metakognitives Lernen im Mathematikunterricht der Hauptschule – Entwicklung und Förderung fachbezogener und fachübergreifender Kompetenzen im Rahmen eines Unterrichtsprojektes in der 7. und 8. Jahrgangsstufe	Professor Dr. Ludwig Bauer
Ursula Zapletal	Theoretisch-didaktische Überlegungen zur Fundierung des fächerübergreifenden Unterrichts als ein vernetztes Unterrichtskonzept	Professor Dr. Norbert Seibert
Martin Zimmermann	Technische Meisterkonstruktion – dämonisches Zauberwerk: der Automat in der mittelhochdeutschen Literatur. Eine Untersuchung zur Darstellung und Funktion von Automaten-schilderungen in Erzähltexten des 12. bis 14. Jahrhunderts unter Berücksichtigung des kulturgeschichtlichen Hintergrundes	Professor Dr. Theodor Nolte

Fakultät für Informatik und Mathematik

Promotionen

Name	Thema	Betreuer
Martin Johns	Code Injection Vulnerabilities in Web Applications – Exemplified at Cross-Site Scripting	Professor Dr. Joachim Posegga
Jens Oberender	Widerstandsfähigkeit von Anonymisierungsnetzen	Professor Dr. Hermann de Meer
Georg Ogris	Multi-modal on-body sensing of human activities	Professor Dr. Paul Lukowicz
Veronika Rehn-Sonigo	Multi-criteria Mapping and Scheduling of Workflow Applications onto Heterogeneous Platforms	Professor Dr. Harald Kosch

Professur für Romanische Sprachwissenschaft: Prof. Ursula Reutner

Prof. Dr. Ursula Reutner ist seit 1. April Inhaberin der W2-Professur für Romanische Sprachwissenschaft in der Philosophischen Fakultät der Universität Passau. Die mehrfach ausgezeichnete Romanistin war zuletzt an der Universität Augsburg tätig.



Ursula Reutner wurde 1975 in Bayreuth geboren. Sie studierte von 1995 bis 2000 an den Universitäten Bamberg und Paris IV/Sorbonne Anglistik, Hispanistik, Italianistik und Kunstgeschichte. In ihrer Magisterarbeit beschäftigte sie sich mit dem Thema „Internet-Wortsch@tz in den Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch“. Promoviert wurde sie im Jahr 2004 mit einer Dissertation in französischer Sprachwissenschaft („Sprache und Identität einer postkolonialen Gesellschaft im Zeitalter der Globalisierung. Eine Studie zu den französischen Antillen Guadeloupe und Martinique“) an der Universität Augsburg, wo ihr

nach ihrer Habilitation („Sprache und Tabu. Ein französisch-italienischer Vergleich des Euphemismenbestandes“) die Venia Legendi für Romanische Philologie erteilt worden ist (2007). Während des Studiums und der wissenschaftlichen Qualifikation wurde sie durch die Bayerische Begabtenförderung, mit Stipendien des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, der Rotary Foundation sowie der italienischen und der kanadischen Regierung gefördert. Die Dissertation wurde mit dem Elise-Richter-Preis (2005) des Deutschen Romanistenverbandes und dem Prix Germaine de Staël (2006) des französischen Botschafters in Berlin ausgezeichnet.

„Nachhaltig haben mich meine längeren Studien- und Forschungsaufenthalte im europäischen Ausland (Frankreich, Spanien, Großbritannien, Italien), in Lateinamerika (Argentinien, Brasilien, Mexiko), Nordamerika (USA und Kanada) und Australien geprägt“, betont Reutner, die außerdem Praktika im Goethe-Institut in

Chennai (Indien) und in der deutschen Botschaft in Quito (Ecuador) absolviert hat.

Von 2001 bis 2004 war Reutner Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Romanische Sprachwissenschaft der Universität Augsburg, von 2004–2008 Wissenschaftliche Assistentin und von 2008–2009 Wissenschaftliche Oberrätin (am selben Lehrstuhl). Im Sommersemester 2007 und im Wintersemester 2007/08 hat sie den Lehrstuhl für Französische und Spanische Sprachwissenschaft an der Universität Duisburg-Essen vertreten.

„Grundlage für die Romanische Sprachwissenschaft in Passau“, so Reutner, „wird mein Verständnis von Sprachwissenschaft sein, in dem Sprache in allen Facetten ihres Funktionierens nie losgelöst vom Menschen zu betrachten ist, sondern immer als Ausdruck seines Sozialverhaltens und Kulturverständnisses“.

Chinesen lieben Wu Fengs toten Faden

Wie problematisch chinesische Schriftzeichen und deren Übersetzung manchmal sein können, musste kürzlich die Max-Planck-Gesellschaft erfahren: Auf die Titelseite ihres Magazins mit dem Schwerpunkt China hatte sie chinesische Schriftzeichen gedruckt. Nur von trockener Wissenschaft ist darin nicht die Rede, stattdessen verspricht der Text heiße Mädchen aus Nordchina – berichtete unter anderem Spiegel online. Prof. Dr. Lutz-Christian Wolff, vor vielen Jahren Mitarbeiter des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht und Römisches Recht in Passau, wunderte sich zunächst ebenfalls über die Titelzeile eines Artikels über ihn in der Hongkonger Kulturzeitung (siehe unten), stand dort doch wörtlich übersetzt „Hart am toten Faden für Aufsätze festhalten“. Gemeint war die „deadline“, die als Neologismus ins Chinesische übersetzt wurde. Übersetzt man dies wiederum ins Deutsche, landet man beim „toten Faden“.

Prof. Dr. Lutz-Christian Wolff hat in Passau studiert und war hier seit 1997 Privatdozent und seit 2004 außerplanmäßiger Professor. Seit einigen Monaten hat er einen Lehrstuhl an der Chinesischen Universität in Hongkong. Dort ist er bei seinen Studierenden außerordentlich beliebt.

Die Hongkonger Kulturzeitung (Wen Wei Po) berichtete am 11. Februar in einem längeren Artikel über Prof. „Wu Feng“ unter anderem:

„Hart an der dead line für Aufsätze festhalten“ – ein deutscher Professor wird verehrt

... Auf eigenwillige Weise Siege erringen

Die Deutschen sind in den Augen der Welt meist von gewissenhafter Ordnungsliebe und prinzipientreu, und der Einfluss, den der Deutsche Wu Feng [Prof. Dr. Lutz-Christian Wolff], der an der Juristischen Fakultät der Chinesischen Universität Programmdirektor für die Master of Law-

Kurse ist, auf die Studenten ausübt, ist möglicherweise eine derartige „menschliche Ausgabe“. Zwar wirkt der lebhaft und entspannte Unterrichtsstil noch mehr auf die Hongkonger Studenten, aber Wu Feng unterrichtet, indem er immer noch streng am grundsätzlichen „deutschen vorbildlichen Benehmen“ festhält; jedes Mal, wenn Studenten am Semesterende um Verlängerung der Frist für ihre Hausaufsätze bitten, sagt er einmal (und kein zweites Mal): „In Deutschland bedeutet dead line genau dead line, und man darf nicht verhandeln.“ Aber die Studenten freuen sich gerade darüber, dass er Charakterstärke zeigt.

Er hat Charakterstärke, über eine Verlängerung des Abgabetermins für Hausaufsätze wird nicht verhandelt. Wu Feng studierte und arbeitete seit Beginn der 80-er Jahre des vergangenen Jahrhunderts zuerst in Deutschland, dann in Taiwan und den USA, zugleich lernte er fließend Chinesisch; jetzt lebt er schon fast 10 Jahre in Hong-

kong. Obwohl er bereits viele Länder bereist und dort gelebt hat, zeigt er doch, dass der Einfluss der deutschen Kultur auf ihn am tiefsten ist; gegenüber Menschen und Sachen bewahrt er auch den berühmten „deutschen Arbeitsstil“. Aber den Studenten aus Hongkong fühlt er sich am meisten verbunden; sogar wenn Studenten, wie es allgemein gern gemacht wird, am Ende der für die Abgabe von Hausaufsätzen gesetzten Frist ihn jammernd belästigen, um die Abgabefrist zu verlängern, erhalten sie natürlich keine Erlaubnis. Er hat noch nie Zugeständnisse gemacht, um sich bei den Studenten einzuschmeicheln, errang aber gerade dadurch ihre Verehrung. Nach einer geheimen Abstimmung durch Universitätsleitung und Studenten erhielt er den Hauptpreis für mustergültige Lehre 2007. (...)

(Übersetzung von Prof. Dr. Ulrich Manthe)

» www.wolff-hk.com

【打印】 香港文匯報

[2009-02-11] 堅守論文死線 德國教師受愛戴

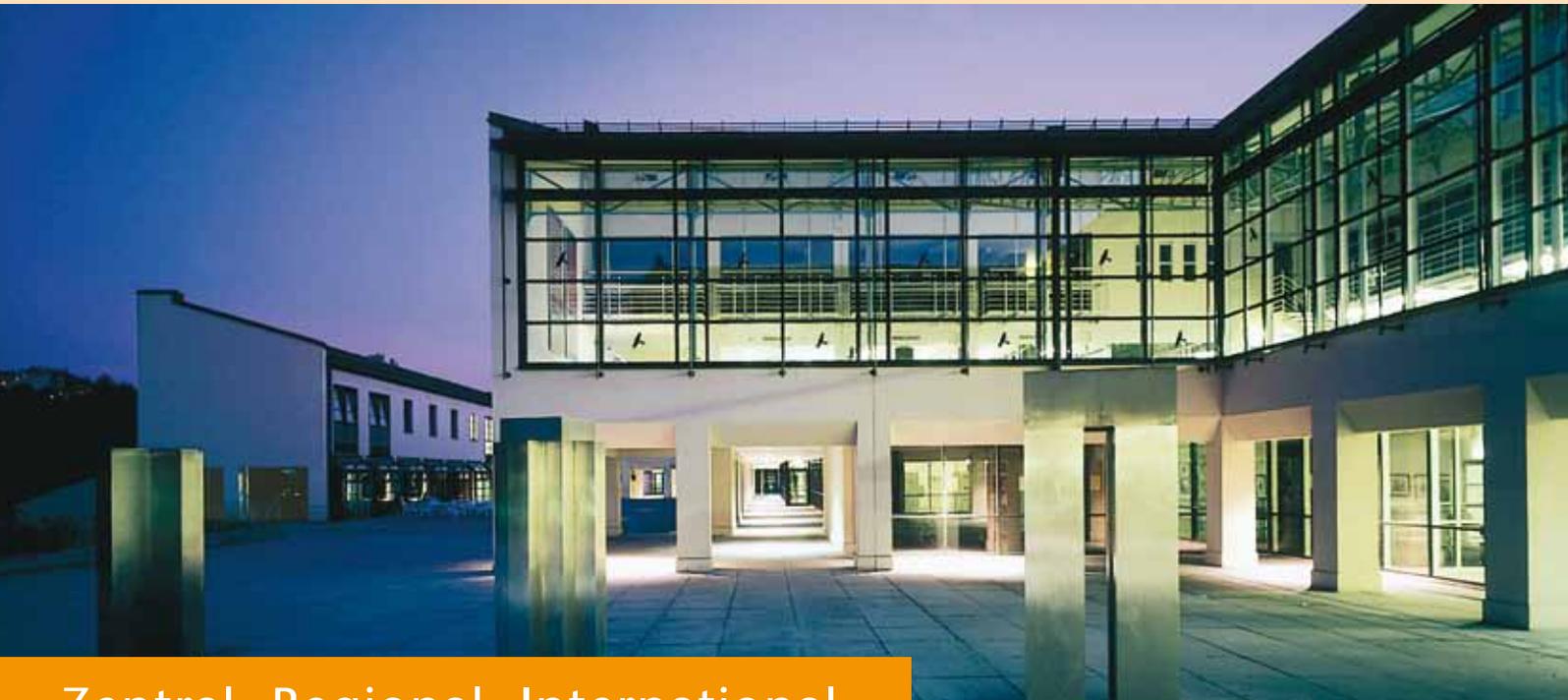
放大圖片



■ 鄔楓上課時喜歡提問希望引導學生思考，並同時提高大家的注意力。本報記者黃鸞攝

個性取勝 德國人在世人眼中大多是嚴謹有序、恪守規則，而任職中文大學法學院LLM法律碩士課程主任的德國人鄔楓，給學生的印象可能就是這樣的「人版」。儘管活潑輕鬆的教學風格或更為港生受落，但他仍以堅持原則的「德國風範」教學，每到學期末都有學生請求他延遲交論文的時間，「在德國，『死線』就是『死線』，沒得商量！」說一不二，但學生就是喜歡他有性格。

有性格 遲交論文無商量



Zentral. Regional. International.



- Juristische Fakultät
- Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
- Philosophische Fakultät
- Fakultät für Informatik und Mathematik

Höher, schneller, weiter: Passauer Uni-Team erfolgreich beim Behördensportfest



Sportlichen Ehrgeiz bewies das Team der Passauer Universität auf dem 43. Passauer Behördensportfest des Bayerischen Beamtenbundes. Im Wettstreit mit zehn weiteren Mannschaften erreichte das Uni-Team den vierten Platz. Die Damen stellten auch gleich noch einen Rekord auf: Zum ersten Mal gewann ein Team der Uni in der Schwedenstaffel (100 m, 200 m, 300 m, 400 m). Die Herren erreichten in derselben Disziplin den Bronzerang.

Neue Hochschulgruppe: „Best Buddies Passau“

Best Buddies ist eine weltweite Organisation, die sich die soziale Integration von Menschen mit geistiger Behinderung zum Ziel gesetzt hat. Die Neuheit: Best Buddies geht es nicht um die Betreuung, sondern um die Förderung von Freundschaften zwischen Behinderten und Nicht-Behinderten. Eine Gruppe engagierter Studenten holte das Konzept jetzt nach Passau.



Burger mit dem Buddy

Hot Dogs oder Burger essen, ins Schwimmbad gehen oder Kaffee trinken – der Student Sören Rätthling und sein „Best Buddy“ Florian unternehmen das, was Sören auch mit seinen anderen Kumpels so macht. Der Unterschied: Florian ist geistig behindert.

Die Idee, echte Freundschaften zwischen Behinderten und Nicht-Behinderten aufzubauen, hat der Student 2007 von seinem Zivildienst-Aufenthalt in Kanada mitgebracht. Gegründet 1989 von einem Neffen John F. Kennedys, ist „Best

Buddies International“ in den USA und Kanada bereits ein sehr erfolgreiches Konzept.

Unterstützer gesucht

In Zusammenarbeit mit dem Verein „Lebenshilfe e.V.“ konnten Sören und drei seiner Freunde bereits mehrere Treffen organisieren. „Außerdem telefonieren wir regelmäßig mit unseren Buddies“, erzählt der Student. Denn zum Programm gehören nicht nur die Treffen, sondern auch der regelmäßige Kontakt – wie bei „ganz normalen“ Freundschaften eben.

„Der Zeitplan des Bachelorstudiums ist straff – die übrige Freizeit, die neben dem Studium zur Verfügung steht, sollte man in etwas investieren, das einem etwas zurückgibt“, erklärt die Studentin Lina Stappenbeck ihr Engagement für Best Buddies. Wer ebenfalls Lust hat, an dem Projekt teilzunehmen – egal ob Student oder nicht – ist herzlich willkommen. Anfragen bitte per Email an Soeren_Raethling@web.de.

» www.bestbuddies.de

Veranstaltungen bis 20. Februar 2010

Donnerstag, 19. November

Zur bayerisch-böhmischen Geschichte in der Region

Fortbildung für Gymnasiallehrkräfte

Nikolakloster, Raum 403, Innstraße 40

» [www.onlinemodule.eu/site/index.php?men
u=56&&delsession=true&PHPSESSID=8c3b9b
059caf4626804293baf8](http://www.onlinemodule.eu/site/index.php?menu=56&&delsession=true&PHPSESSID=8c3b9b059caf4626804293baf8)

Montag, 23. November

Campus Meets Company

Firmenkontaktmesse

Sporthalle, Innstraße 45

» http://uni-passau.de/careers_service.html

Samstag, 16. Januar

KuWi-Karrieretag

Wirtschaftswissenschaften, Hörsaal 8

» www.kuwi.de

Weitere Veranstaltungen finden Sie unter:

» www.uni-passau.de/veranstaltungskalender.html

» hente/tagungen/veranstaltungen 21.09.-
20.02.2010



Gesundheit in besten Händen.

AOK
Die Gesundheitskasse.

WER TESTET, GEWINNT!

Bei der AOK Bayern gewinnt Ihre Gesundheit!
Testen Sie uns jetzt. Mehr unter www.aok.de/test



Genießen Sie wetterunabhängig eine der schönsten Bäderanlagen Deutschlands! Viele attraktive Angebote wie das Solebecken, eine großzügige Saunalandschaft oder unser abwechslungsreicher Wohlfühlbereich warten auf Sie.